Projektbericht

# Auf dem Weg zu einer klugen Wirkungsmessung in der verbandlichen Jugendarbeit

## Mapping unterschiedlicher Methoden in der Evaluierung und Qualitätssicherung in Österreich und Europa

Tom Pincus • Andreas Karsten
Youth Policy Labs | 27.05.2026

**Zusammenfassung:**

Die verbandliche Kinder- und Jugendarbeit in Österreich und in Europa zeichnet sich durch ein vielfältiges Angebot verschiedenster freiwilliger, ehrenamtlicher und gemeinnütziger Organisationsstrukturen aus, die das übergeordnete Ziel verbindet, die Entwicklung junger Menschen positiv zu beeinflussen. Der folgende Bericht bietet in Form eines wissenschaftlichen Mappings einen Überblick und eine Zusammenstellung an verschiedenen Ansätzen, Methoden und Instrumenten, die offenlegen, wie die Wirkungen und Effekte von Jugendarbeit in verbandlichen Jugendorganisationen bisher gemessen wurden, welche weitreichenden Evaluierungsmethoden und Qualitätssicherungsmaßnahmen in Europa aktuell zum Einsatz kommen und wo genau die empirischen Herausforderungen und Hemmschwellen in der Datenerfassung liegen. Auf Grundlage der gesichteten Materialien lässt sich in der Praxis ein erhebliches Defizit erkennen, betreffend einer langfristigen und vergleichbaren Wirkungsmessung, die über niedrigschwellige Befragungen der Veranstaltungs- und Formatoptimierung hinaus geht und robuste wissenschaftlich fundierte Ergebnisse liefert.

YOUTH POLICY LABS
Kofinanziert von der Europäischen Union
Bundes Jugend Vertretung

# Inhaltverzeichnis


**1 – EINLEITUNG ..... 2**

**2 – MAPPING ÖSTERREICH ..... 3**

2.1 BESTANDSAUFNAHME: INSTRUMENTE & TOOLS ZUR WIRKUNGSMESSUNG ..... 3

*2.1.1 Die Wirkungsbox Jugendarbeit ..... 3*

*2.1.2 Zertifizierung aufZAQ ..... 8*

*2.1.3 SORA-Studie ..... 10*

2.2 CASE STUDIES UND LEITFADENINTERVIEWS DER MITGLIEDSORGANISATIONEN DER ÖJV ..... 13

2.3 ZUSAMMENFASSUNG: ERSTE ERKENNTNISSE AUS ÖSTERREICH ..... 14

**3 – MAPPING DEUTSCHLAND ..... 16**

3.1 EINORDNUNG UND ÜBERBLICK IM VERGLEICH ZU ÖSTERREICH ..... 16

3.2 HERAUSFORDERUNGEN ..... 18

3.3 WEITERGEHENDE ERKENNTNISSE AUS DER WIRKUNGSFORSCHUNG ..... 21

3.4 I-EVAL FRAGEBÖGEN ..... 21

**4 – MAPPING EUROPA ..... 24**

4.1 AUSGEWÄHLTE STUDIEN ..... 24

*4.1.1 „The Socio-economic Scope of Youth Work in Europe“ (2008) ISS – Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik ..... 24*

*4.1.2 Study on the Social Value of youth organisations (2016) ..... 25*

*4.1.3 The Economic Value of Youth Work (UK) ..... 28*

*4.1.4 Assessment of the economic value of youth work (Ireland) ..... 30*

4.2 WEITERE HERAUSFORDERUNGEN IN DER OPERATIONALISIERUNG UND QUANTIFIZIERUNG ..... 32

**5 – KONKLUSION ..... 35**

**LITERATURVERZEICHNIS ..... 38**

**ANHÄNGE ..... 41**



**Haftungsausschluss:** Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind ausschließlich die der Autor(en) und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der OeAD-GmbH wider. Weder die Europäische Union noch die Förderstelle können dafür haftbar gemacht werden.

# 1 – Einleitung

Ein großer und wichtiger Teil der Arbeit von Jugendorganisationen besteht darin, die Entwicklung junger Menschen positiv zu beeinflussen und zu fördern. Wissenschaft und Forschung bemühen sich seit vielen Jahren darum, signifikante Veränderungen in diesem Bereich sichtbar zu machen, um so Rückschlüsse auf die Wirksamkeit von Jugendarbeit ziehen zu können, stoßen jedoch häufig an erhebliche strukturelle und organisatorische Grenzen, die eine einheitliche Datenerhebung nahezu unmöglich machen.

Unteranderem stellt Frenzel (2014) fest und zeigt explizit am Beispiel von Österreich auf, dass die Ergebnisse und Auswirkungen der Jugendarbeit sowohl im nationalen als auch im europäischen Kontext bislang nicht ausreichend systematisch erfasst und bewertet werden können. Dies führe dazu, dass Berichte, Erhebungen und Untersuchungen innerhalb des österreichischen Sektors in ihrer Evidenz häufig als „schwach" eingestuft werden, da es an robusten Daten zur Messung von Veränderungen und zur eindeutigen Zuschreibung von Wirkungen mangelt (Frenzel, 2014; Holtom et al., 2016).

Im Rahmen des Projekts „Wirkungsmessung und Qualitätssicherung in der verbandlichen Jugendarbeit" wurde von *Youth Policy Labs* in Zusammenarbeit mit der *Österreichischen Jugendvertretung* (ÖJV) ein europaweites Mapping durchgeführt, das erörtern soll, wie die Wirkungen und Effekte von Jugendarbeit in verbandlichen Jugendorganisationen bislang gemessen wurden und welche weitreichenden Evaluierungs- und Qualitätssicherungs-maßnahmen sich in Österreich und Europa bereits finden lassen. Bei dem vorliegenden Bericht handelt sich dementsprechend um eine Zusammenstellung und Bestandsaufnahme von bestehenden methodischen, theoretischen und empirischen Ansätzen sowie einer Reihe an praktischen Instrumenten und Werkzeugen, die analysiert und miteinander verglichen wurden.

Die gesammelten und hier aufbereiteten Erkenntnisse sollen einen Überblick geben, welche Methoden und Instrumente in der verbandlichen Jugendarbeit in Österreich bereits zur Anwendung kommen, wo es gegebenenfalls bereits Ähnlichkeiten in der Herangehensweise gibt und wo aus dem europäischen Kontext gelernt werden kann.

# 2 – Mapping Österreich

## 2.1 Bestandsaufnahme: Instrumente & Tools zur Wirkungsmessung

„Die verbandliche Jugendarbeit ist die älteste Form der Kinder- und Jugendarbeit in Österreich und zeichnet sich durch ein vielfältiges Angebot verschiedenster Organisationen aus" (Glantschnigg & Glaser, 2022). Sie begleitet junge Menschen auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben – eingebettet in unterschiedliche Wertehaltungen und Weltanschauungen konfessioneller, kultureller, ökologischer oder parteipolitischer Natur. Dabei vermitteln Jugendorganisationen ein breites Spektrum an Kompetenzen. Sie reichen von sozialen und politischen über religiöse und ethische bis hin zu psychischen und körperlichen Fähigkeiten. Die mehr als 50 Mitgliedsorganisationen der Bundesjugendvertretung (BJV) erreichen mit ihren Angeboten rund 1,5 Millionen junge Menschen unter 30 Jahren in Österreich. Fast die Hälfte der Bevölkerung in dieser Altersgruppe ist damit in irgendeiner Form in der verbandlichen Jugendarbeit aktiv (Glantschnigg & Glaser, 2022). Diese Reichweite macht die verbandliche Jugendarbeit nicht nur zu einem bedeutenden Bildungsakteur, sondern auch zu einem relevanten gesellschaftspolitischen Faktor, dessen Wirkungen weit über den Rahmen einzelner Veranstaltungen hinausreichen.

### 2.1.1 Die Wirkungsbox Jugendarbeit

Ein zentrales Instrument zur systematischen Erfassung und Vermittlung von Wirkungswissen in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit in Österreich stellt die *Wirkungsbox Jugendarbeit* dar (www.wirkungsbox.at). Die Wirkungsbox ist eine frei zugängliche, webbasierte Datenbank, die empirisch belegte Wirkungen und Literaturbeiträge der non-formalen Kinder- und Jugendarbeit sammelt, strukturiert und für die Praxis nutzbar macht. Sie wird seit 2016 vom Kompetenzzentrum für Nonprofit-Organisationen und Social Entrepreneurship der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) betreut und seither kontinuierlich weiterentwickelt. Gefördert wird das Projekt vom Bundeskanzleramt Österreich.

Die Datenbank basiert auf einem eigens entwickelten Wirkungsmodells (vgl. Rauscher et al., 2015) der „Literaturrecherche und -analyse mit dem Ziel, evidenzbasierte Wirkungen diverser Aktivitäten der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit zu identifizieren.“ (Bogorin et al., 2022). Die Datenbank umfasst (Stand 2024) Wirkungen aus 263 relevanten Literaturbeiträgen

– davon 137 wissenschaftliche und 126 Beiträge aus der sogenannten grauen Literatur (z.B. Projekt- und Evaluationsberichte von Organisationen). Die Beiträge stammen hauptsächlich aus Forschungsberichten (107), Journal-Artikeln (97) und Qualifikationsarbeiten wie Diplom- oder Masterarbeiten (30). 141 der Literaturbeiträge sind englischsprachig, 122 deutschsprachig. Der Beobachtungszeitraum der zugrunde liegenden Literaturrecherche erstreckt sich von 1999 bis 2024[1]. Ergänzt werden die Literaturbeiträge durch 12 Erfahrungsberichte aus der Praxis, die allesamt in deutscher Sprache verfasst sind.

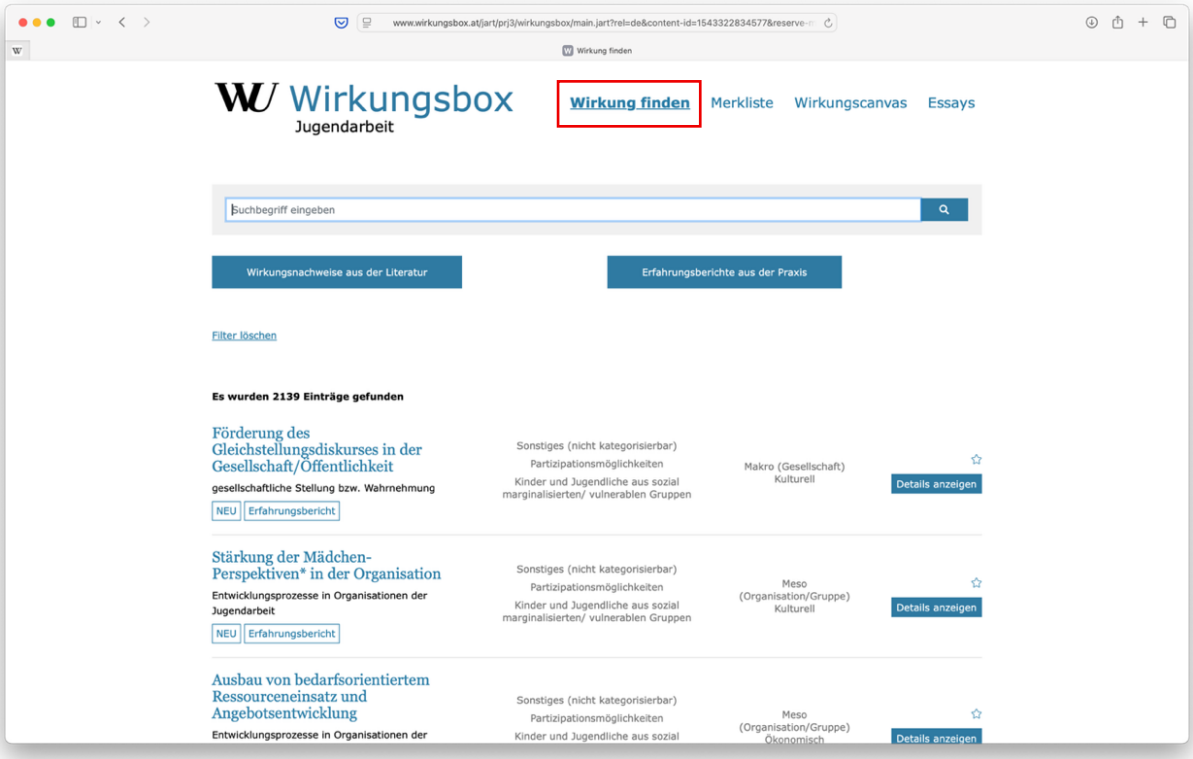



[https://www.wirkungsbox.at; 24.05.2026]

## Funktionsweise und Nutzungsmöglichkeiten

Herzstück der Wirkungsbox ist eine filterbare Suchfunktion, über die Nutzer*innen gezielt nach Wirkungen suchen können, beispielsweise nach sozio-ökonomischen und politischen Wirkungsdimensionen, nach der Art der Aktivität oder Methode, nach Zielgruppe, Organisationsform oder Setting. So lässt sich gezielt nach Wirkungsnachweisen für Jugendverbände in Österreich suchen oder nach Methoden zur Messung bestimmter Wirkungen filtern. Die Einträge mit den Filtern „Jugendorganisationen", „Jugendverbände" und „Österreich" belaufen sich derzeit auf insgesamt 90 Einträge, von denen 44 Stück nach 2015 entstanden sind, was als ein Hinweis auf die wachsende Forschungsaktivität in diesem Bereich in den vergangenen Jahren gedeutet werden kann.

[1] Für neuere Einträge, die nach 2024 erschienen sind, siehe www.wirkungsbox.at




[https://www.wirkungsbox.at – Wirkung finden; 24.05.2026]

Neben der reinen Recherchefunktion bietet die Plattform für Organisationen die Möglichkeit, eigene Erfahrungsberichte einzutragen und damit selbst gemessene Wirkungen sichtbar zu machen. Über ein bereitgestelltes Online-Formular[2] können Erfahrungen aus der Jugendarbeit eingereicht werden, die dann nach Prüfung in die Datenbank aufgenommen werden. Der partizipative Ansatz trägt zur kontinuierlichen Erweiterung der Datenbasis bei und fördert gleichzeitig den Austausch zwischen Organisationen. Indem etwaige Methoden, Aktivitäten und gemessene Wirkungen der Jugendverbandsarbeit gebündelt zugänglich gemacht werden, können Jugendorganisationen voneinander lernen und bestehende Ansätze in ihrer eigenen Arbeit aufgreifen oder weiterentwickeln.

Als weiteres praktisches Werkzeug der Plattform kann das sogenannte *Wirkungscanvas* angeführt werden. Dieses strukturierte Visualisierungsinstrument unterstützt Organisationen dabei, die Wirkungen ihrer eigenen Tätigkeiten übersichtlich darzustellen. Es dient als niedrigschwelliges Planungs- und Reflexionsinstrument, das auch ohne tiefergehendes wissenschaftliches Vorwissen eingesetzt werden kann.

[2] Formular zur Meldung von Erfahrungsberichten aus der Praxis: https://soscisurvey.wu.ac.at/wirkungsbox/

Der Wissensaustausch findet primär über zwei Kanäle statt. Zum einen über die Einreichung von Erfahrungsberichten über das eben genannte Online-Formular und darüber hinaus über Präsenz- und Online-Veranstaltungen, die das NPO-Kompetenzzentrum regelmäßig durchführt. Dort reflektieren Praktiker*innen gemeinsam die Effekte ihrer Projekte mithilfe des Wirkungscanvas.

Damit richtet sich die Wirkungsbox an unterschiedliche Zielgruppen: Jugendarbeiter*innen können sie als Arbeitsinstrument für die Planung und Evaluation von Maßnahmen nutzen; Entscheidungsträger*innen erhalten Zugang zu gesicherten Erkenntnissen über die Wirksamkeit der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit; und für Forschende bietet sie eine umfassende Zusammenstellung evidenzbasierter Wirkungsnachweise, die zu weiterer Forschung anregen soll.

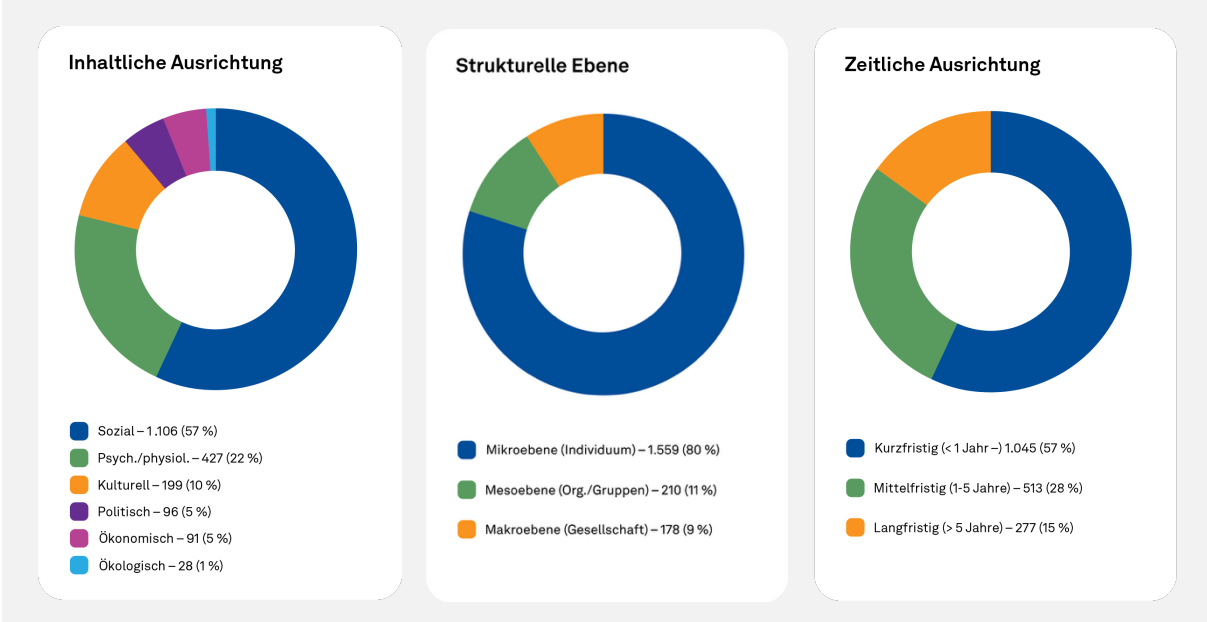
### Verteilung der erfassten Wirkungen

Insgesamt konnten aus den 263 Literaturbeiträgen und 12 Erfahrungsberichten 1.947 Wirkungen eruiert und in die Datenbank eingetragen werden, die sich in 19 Hauptwirkungen bzw. Wirkungsdimensionen clustern lassen (Rauscher & Nguyen, 2024). Differenziert nach inhaltlicher Ausrichtung ergibt sich damit folgende Verteilung: Soziale Wirkungen bilden mit 1.106 Einträgen die mit Abstand größte Kategorie, gefolgt von psychischen und physiologischen Wirkungen (427), kulturellen Wirkungen (199), politischen Wirkungen (96), ökonomischen Wirkungen (91) und ökologischen Wirkungen (28).

Hinsichtlich der strukturellen Erfahrbarmachung zeigt sich eine deutliche Konzentration auf individueller Ebene (Mikroebene). 1.559 der erfassten Wirkungen beziehen sich somit direkt auf einzelne Kinder und Jugendliche, 210 auf Organisationen und Gruppen (Mesoebene) und 178 auf die Gesellschaft (Makroebene). Betrachtet man die zeitliche Dimension der gemessenen Wirkungen (ausschließlich auf Basis der Literaturbeiträge), so überwiegen kurzfristige Wirkungen unter einem Jahr (1.045 Einträge), während mittelfristige Wirkungen zwischen einem und fünf Jahren 513 Einträge umfassen und langfristige Wirkungen über fünf Jahre mit 277 Einträgen vertreten sind. Ein Großteil der Wirkungen kommt dabei direkt den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen zugute (1.358 Einträge); vereinzelt profitieren auch Gemeinschaften, Gemeinden und Kommunen (134 Einträge) (Rauscher & Nguyen, 2024).




[Abbildung Wirkungsdimensionen]

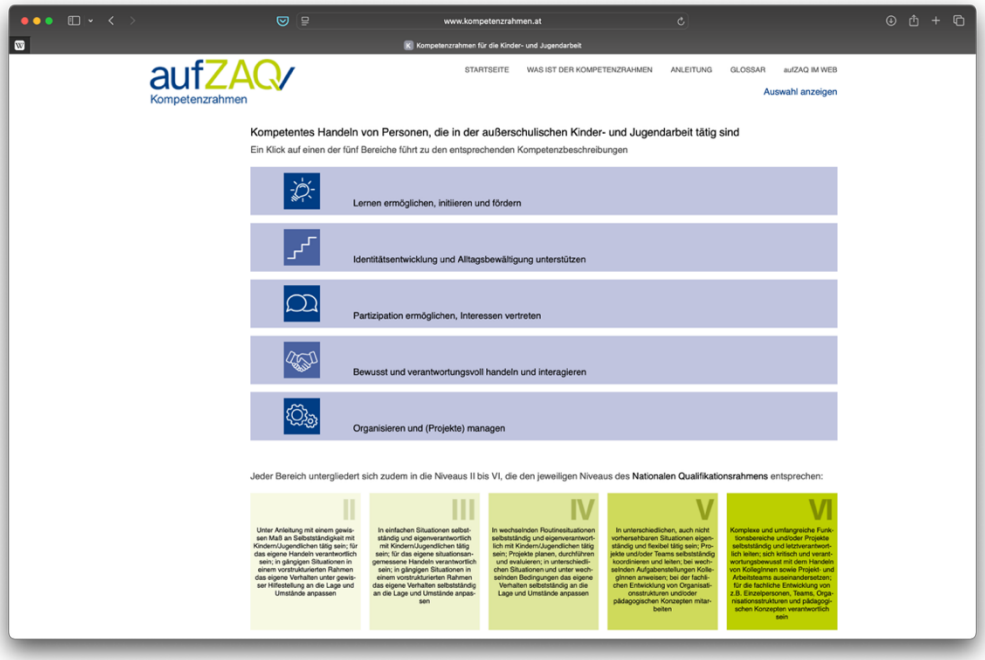



[Wirkungsbox Jugendarbeit – Verteilung der 1.947 erfassten Wirkungen insgesamt • Quelle: Rauscher & Nguyen (2024), eigene Darstellung]

### 2.1.2 Zertifizierung aufZAQ

aufZAQ[3] ist eine Validierungsstelle, die Lehrgänge und Ausbildungen zertifiziert, welche auf die außerschulische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vorbereiten. Sie arbeitet im Auftrag des Bundeskanzleramts, Sektion VI – Familie und Jugend, und ist organisatorisch als Geschäftsstelle bei der Bundesjugendvertretung (BJV) angesiedelt, die auch als Initiatorin der SORA-Studie zur Wirkung verbandlicher Jugendarbeit in Erscheinung tritt (siehe Abschnitt 2.1.3). Die BJV ist zudem im aufZAQ-Beirat vertreten, der die Geschäftsstelle in strategischen und inhaltlichen Fragen berät.

Für das Zertifizierungsverfahren existiert ein Kompetenzrahmen[4] der als Grundlage dient und systematisch beschreibt sowie auf unterschiedlichen Niveaus differenziert, welche Kompetenzen für die Praxis der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit erforderlich sind. Lehrgänge, die zur Zertifizierung eingereicht werden, erfahren eine Prüfung anhand vorgebender Kriterien, die sicherstellen, dass ihre beschriebenen Lernergebnisse den Kompetenzbeschreibungen des Rahmens entsprechen. Unabhängige Expert*innen begutachten jeden eingereichten Lehrgang und empfehlen eine Zertifizierung oder lehnen sie ab. Die abschließende Entscheidung liegt beim Bundeskanzleramt, das die Zertifizierung offiziell ausspricht oder verweigert.

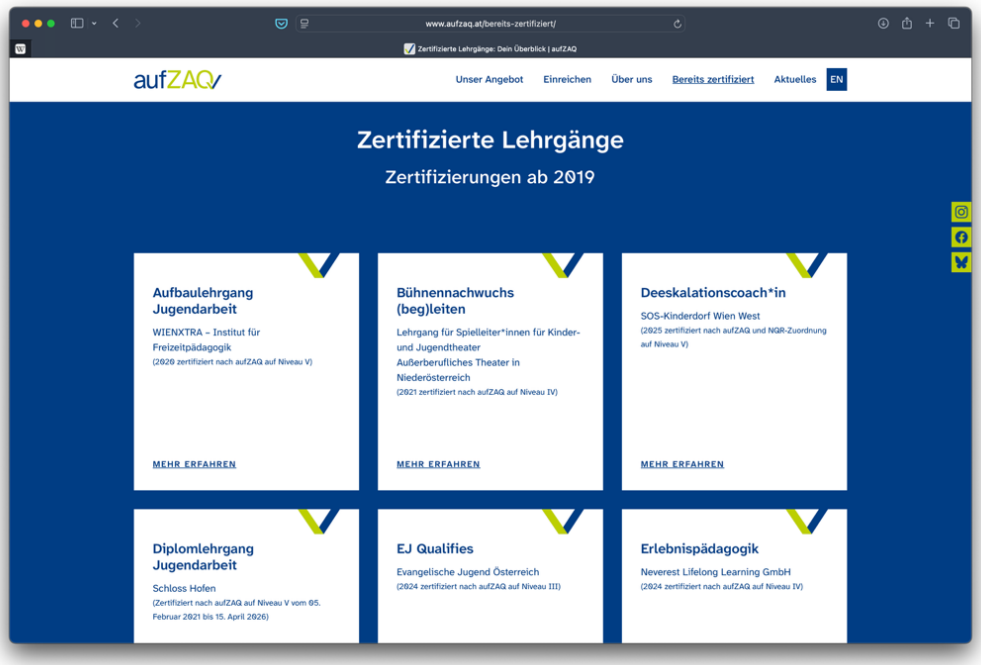



[https://www.kompetenzrahmen.at; 24.05.2026]

[3] www.aufzaq.at
[4] abrufbar unter www.kompetenzrahmen.at

Das Zertifikat bestätigt die hohe Qualität der Lehre und macht die dort erworbenen Kompetenzen offiziell sichtbar. Damit setzt aufZAQ an einem oft vernachlässigten, aber zentralen Stellhebel der Qualitätsentwicklung und -sicherung für Aus- und Weiterbildungen im non-formalen Bildungsbereich Österreichs an. Über seine Funktion als NQR-Servicestelle[5] kann aufZAQ darüber hinaus die Zuordnung zertifizierter Lehrgänge zum österreichischen *Nationalen Qualifikationsrahmen* (NQR) beantragen, womit die non-formale Qualifikationen aus der Jugendarbeit vergleichbar mit Abschlüssen aus dem formalen Bildungs- und (Hoch-) Schulsystem gemacht werden.

Beachtet werden muss jedoch, dass das aufZAQ-Zertifikat kein direktes Instrument zur Wirkungsmessung im engeren Sinne darstellt. Es kann in erster Linie als Mechanismus und Tool, der *inputorientierten Qualitätssicherung* angesehen werden, das sicherstellt, dass Personen, die in der Jugendarbeit tätig sind, über nachgewiesene und anerkannte Kompetenzen verfügen. Für das vorliegende Mapping ist diese Feststellung insofern relevant, als das Qualität in der Jugendarbeit nicht allein durch die Erhebung von empirischen Daten zum Wirkungsgrad der Jugendarbeit gesichert werden kann, sondern ebenso durch die systematische Qualifizierung derjenigen, die diese Arbeit leisten. aufZAQ schafft damit einen verlässlichen Qualitätsnachweis und liefert einen strukturellen Beitrag zur Qualitätssicherung, der die wirkungsorientierte Perspektive der Wirkungsbox sinnvoll ergänzt und der verbandlichen Jugendarbeit zu mehr gesellschaftlicher Anerkennung verhilft.




[https://www.aufzaq.at/bereits-zertifiziert/; 24.05.2026]

[5] www.qualifikationsregister.at/der-nqr/nqr-servicestellen/

### 2.1.3 SORA-Studie

#### Selbstwirksamkeit, Resilienz und Teamfähigkeit

Im Jahr 2022 wurde von der BJV bei dem sozialwissenschaftlich angesiedelten SORA-Institut (heute umbenannt in Foresight Research Hofinger[6]) eine Vergleichsstudie in Auftrag gegeben zur Befragung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 15 und 24 Jahren in Österreich (Erhebungszeitraum 15.06. – 30.06.2022, n = 215) und zur Mitgliederbefragung der verbandlichen Jugendarbeit (im Erhebungszeitraum 21.07.2022 – 19.09.2022, n = 1926) unter dem übergeordneten Thema: „Public Value verbandlicher Jugendarbeit".

Innerhalb der Studie lassen sich Effekte der Jugendarbeit (siehe Anhang 1) bzw. Auswirkungen der Mitgliedschaft in Jugendverbänden ableiten, die maßgeblich indirekt gemessen wurden. Die Befragten sollten rating-basiert innerhalb einer Multi-Item-Skala angeben, inwiefern verschiedene Sachverhalte und Aussagen auf sie zutreffen oder ihnen persönlich wichtig sind. Die jeweiligen fünf Merkmalsausprägungen (Auswahloptionen) reichen von (1) „sehr" und (2) „ziemlich" über (3) „wenig" und (4) „gar nicht" bis hin zu (5) „weiß ich nicht" bzw. „keine Ahnung". Die Fragen erkunden Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeit (Frage 7), individuelle Wertegrundlagen (Frage 8) und Teamfähigkeit und Performance hinsichtlich Entscheidungsfähigkeit und Handlungssicherheit sowie Führungsverhalten (Frage 9). Jede der drei Fragen verfügt über fünf bis sieben Variablen (Items) mit den genannten fünf Merkmalsausprägungen. Insgesamt stellen die drei Fragen somit 18 Items bereit, zu denen die Teilnehmenden in beiden Studien gleichermaßen befragt wurden.

Auf Grundlage der Befragungsergebnisse wurde unter anderem geschlussfolgert, dass „Mitglieder der verbandlichen Jugendarbeit […] ein höheres Ausmaß an Werten [zeigen], die der sog. idealistischen Selbstentfaltung zugeordnet werden; zu diesen zählen etwa die Unterstützung benachteiligter Gruppen oder die Entwicklung von Kreativität." (SORA Executive Summary 22008, 2022). Weiterführend werden ebenfalls die Effekte der Mitgliedschaft in den Themenblöcken *Jugend in der Krise* (Fragen 10 – 13) und *Demokratie und Nachhaltigkeit* (Frage 14) hervorgehoben:

[6] Foresight Research Hofinger (ehemals SORA): www.foresight.at

„*Neun von zehn Mitglieder sind der Meinung, dass die Demokratie die beste Staatsform ist bzw. fühlen sie sich als Teil der österreichischen Gesellschaft. Unter den Jugendlichen insgesamt trifft das seltener zu: Hier sind nur acht von zehn der Meinung, dass die Demokratie die beste Staatsform ist (82% der Jugendlichen stimmen der Aussage sehr oder ziemlich zu), weniger als drei Viertel fühlen sich als Teil unserer Gesellschaft (72%)*." (SORA Executive Summary, 2022, S. 2; siehe Anhang 1)

Bezüglich der Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz stellt die Studie bei Mitgliedern von Jugendorganisationen ein stärkeres Verantwortungsbewusstsein für nachfolgenden Generationen in Umweltfragen fest als unter Jugendlichen insgesamt. Auch kamen der Studie zufolge Mitglieder leichter durch die Covid-19 Pandemie und wiesen schon zuvor im Durchschnitt eine bessere psychische Gesundheit auf.

**EFFEKTE DER JUGENDARBEIT**

**FRAGE 7 SELBSTWERTGEFÜHL (SES) UND SELBSTWIRKSAMKEIT (ASKU)**
Nun zu dir persönlich: Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf dich zu? Sehr, ziemlich, wenig, oder gar nicht?
**(RANDOM)**

| | sehr | Ziemlich | wenig | gar nicht | w.n./k.A. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1) Ich besitze eine Reihe guter Eigenschaften. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 2) Ich kann vieles genauso gut wie die meisten anderen Menschen auch. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 3) Ich halte mich für einen wertvollen Menschen, jedenfalls bin ich nicht weniger wertvoll als andere auch. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 4) Ich bin mit dem Zustand meines Körpers einverstanden. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 5) In schwierigen Situationen kann ich mich auf meine Fähigkeiten verlassen. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 6) Die meisten Probleme kann ich aus eigener Kraft gut meistern. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 7) Auch anstrengende und komplizierte Aufgaben kann ich in der Regel gut lösen. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |

**FRAGE 8 WERTE (SPEYERER INVENTAR NACH KLAGES)**
Sind die folgenden Dinge für dich persönlich sehr wichtig, ziemlich wichtig, wenig wichtig, oder gar nicht wichtig?
**(RANDOM)**

| | sehr | ziemlich | wenig | gar nicht | w.n./k.A. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1) Sozial Benachteiligten und gesellschaftlichen Randgruppen helfen | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 2) Seine eigene Fantasie und Kreativität entwickeln | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 3) Sich und seine Bedürfnisse gegen andere durchsetzen | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 4) Einen hohen Lebensstandard haben | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 5) Gesetz und Ordnung respektieren | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 6) Nach Sicherheit streben | | | | | |

**FRAGE 9 TEAMFÄHIGKEIT UND PERFORMANCE: ENTSCHEIDUNGSFÄHIGKEIT UND HANDLUNGSSICHERHEIT, TEAMFÄHIGKEIT, FÜHRUNGSVERHALTEN**

Und treffen die folgenden Aussagen zum Thema „Arbeitsweisen" auf dich sehr, ziemlich, wenig, oder gar nicht zu?

**(RANDOM)**

| | sehr | ziemlich | wenig | gar nicht | w.n./k.A. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1) Ich treffe Entscheidungen, auch wenn sie mit einem Risiko verbunden sind. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 2) Für wichtige Entscheidungen trage ich gerne die Verantwortung. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 3) Es bereitet mir keine Schwierigkeiten, je nach Aufgabe und Situation mit anderen Personen zusammenzuarbeiten. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 4) Ich bemühe mich darum, dass sich alle Mitglieder der Gruppe wohl fühlen. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 5) Ich bin nicht unbedingt daran interessiert, eine Führungsaufgabe zu haben. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |

[SORA-Studie Fragenprogramm, S. 144–145; Anhang 2 – S. 49 f.]

Die SORA-Studie nimmt im Kontext des vorliegenden Mappings eine besondere Stellung ein. Sie ist die bislang einzige groß angelegte empirische Erhebung in Österreich, die gezielt die Wirkung der Mitgliedschaft in verbandlichen Jugendorganisationen untersucht und dabei Mitglieder mit einer repräsentativen Vergleichsgruppe gegenüberstellt. Damit liefert sie konkrete Evidenz dafür, dass verbandliche Jugendarbeit messbare Unterschiede in zentralen Bereichen wie Selbstwirksamkeit, Wertehaltung, Demokratiebewusstsein und psychischer Gesundheit bewirkt.

Gleichzeitig wird in der Studie aber auch ersichtlich, wo die Grenzen der bisherigen Wirkungsmessung in der verbandlichen Jugendarbeit in Österreich liegen. Die gemessenen Effekte sind lediglich indirekt erhoben und erlauben keine kausalen Schlüsse darüber, welche konkreten Aktivitäten oder Methoden der Jugendarbeit zu welchen Wirkungen geführt haben. Es lässt sich daher festhalten, dass verbandliche Jugendarbeit in Österreich zwar wirkt, aber bislang noch nicht systematisch und kontinuierlich erfasst wird, wie und warum bzw. an welchen Stellen sie wirkt.

## 2.2 Case Studies und Leitfadeninterviews der Mitgliedsorganisationen der ÖJV

Die Bundesjugendvertretung (BJV) hat im Zeitraum von 24.6.2025 bis 04.07.2025 fünf ausgewählte Mitglieder der Österreichischen Jugendvertretung (ÖJV) zu ihren Evaluationsprozessen und Befragungsmethoden interviewt, um aus den Gesprächen erste Erkenntnisse über bestehende Ansätze zur Wirkungsmessung von Angeboten und Projekten in der verbandlichen Jugendarbeit zu gewinnen. Befragt wurden

- Die Pfadfinder- und Pfandfinderinnen Österreichs (PPÖ)
- Die Landjugend Österreichs (LJÖ)
- Das Österreichische Jugendrotkreuz (ÖJRK)
- Die Evangelische Jugend Österreich (EJÖ)
- Die Österreichische Blasmusikjugend (ÖBJ).

Nach Einschätzung der BJV besteht insgesamt „ein hohes Engagement für qualitativ hochwertige Bildungs- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche." Trotz inhaltlicher Unterschiede lassen sich „auffallende Parallelen in der Strukturierung der Angebote und im Umgang mit Evaluierung und Wirkungsmessung" feststellen.

> *„Eine zentrale Gemeinsamkeit besteht darin, dass die Bundesebene in keiner der Organisationen direkten Zugriff auf die operative Arbeit der lokalen Gruppen hat. […] Die Bundesebene nimmt daher eher eine beratende, koordinierende oder dokumentierende Rolle ein - etwa in Form von Vorlagen, Austauschräumen oder der Organisation zertifizierter Ausbildungsangebote."* (ÖJV, 2025; Anhang 3 – S. 66)

Der Bericht der BJV legt nahe, dass aufgrund der bestehenden föderalen Strukturen in der Jugendverbandsarbeit und non-formalen Bildung Evaluierungen und Rückmeldeschleifen sensibel kommuniziert werden müssen. Rückmeldesysteme von lokalen Akteur*innen sollten demnach nicht als Kontrolle oder Überprüfung empfunden werden, sondern stattdessen als unterstützendes Element der Qualitätssicherung verstanden werden.

Bei den eingesetzten Evaluierungsmethoden zeigen sich sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede: Alle befragten Organisationen greifen vor allem auf niedrigschwellige, unmittelbar nach Veranstaltungen eingesetzte Rückmeldeformate zurück – darunter

Fragebögen, kurze Feedbackgespräche oder Auswertungsrunden. Digitale Tools wie Google Forms oder vergleichbare Onlineplattformen kommen zunehmend zum Einsatz, insbesondere bei überregionalen oder strukturierten geplanten Formaten. Tiefergehende Wirkungsmessungen, etwa zur Erfassung langfristiger Kompetenzentwicklung oder persönlicher Reifeprozesse, bilden hingegen die Ausnahme. Dort wo sie stattfinden, sind sie meist an zertifizierte Ausbildungsformate wie die in Abschnitt 2.1.2 beschriebenen aufZAQ-Lehrgänge geknüpft. Einzelne Organisationen hingegen verfügen über weitergehende Qualitätssysteme, die über den durchschnittlichen Rahmen hinaus reichen. Das ÖJRK und die Landjugend führen beispielsweise regelmäßige Befragungen durch oder nutzen strategische Reflexionsgespräche mit Jugendleiter*innen auf Landesebene. Insgesamt bleibt die Evaluierungspraxis jedoch weitgehend auf Veranstaltungsoptimierung und Zufriedenheitsmessung beschränkt, ohne systematisch auf übergeordnete Wirkungsziele ausgerichtet zu sein. Weitere Unterschiede zwischen den Organisationen bestehen vor allem im Grad der Systematik und Verbindlichkeit bei der Durchführung und Dokumentation von Evaluierungsprozessen sowie der Methodik der Wirkungserfassung unter der Einbindung junger Menschen.

> *„Während etwa bei der Landjugend ein bundesweit zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem nach ISO 9001:2015 besteht und jährlich Strategiepapiere erstellt werden, verlaufen Evaluierungsprozesse bei der EJÖ oder den PPÖ deutlich informeller.“*
>
> *„Das ÖJRK etwa befragt regelmäßig seine Jugendleiter*innen zur Motivation und zu Herausforderungen, wohingegen die ÖBJ stärker auf musikalische Leistungsergebnisse als Wirkungsmessung setzt.“* (ÖJV, 2025; Anhang 3 – S. 67)

## 2.3 Zusammenfassung: Erste Erkenntnisse aus Österreich

Aus den zusammengetragenen Materialien und unterschiedlichen Ansätzen können wir drei zentrale (vorläufige) Erkenntnisse über den aktuellen Zustand der Wirkungsmessung in der Jugendverbandsarbeit in Österreich festhalten:

(1) In der Mehrzahl existieren bereits niedrigschwellige Instrumente für unmittelbares Feedback, die sich in Form von Reflexionen am Tagesende, Feedbackrunden während- oder Fragebögen am Ende von Veranstaltungen widerspiegeln. Daraus entspringt ein

buntes Potpourri von Tools, dessen starke Heterogenität allerdings bisher keine einheitlichen Lösungen liefert und nicht durchgehend wissenschaftlich fundiert ist.

(2) Tiefgreifende Wirkungsmessungen, die über unmittelbares Feedback hinausgehen und etwa langfristige Kompetenzentwicklungen, persönliche Reifeprozesse oder den Erwerb überfachlicher Fähigkeiten in den Blick nehmen, bleiben weiterhin die Ausnahme. Sie finden sich vor allem dort, wo ein verbindlicher struktureller Rahmen vorhanden ist – konkret in Aus- und Weiterbildungsformaten, die z.B. nach dem aufZAQ-Standard zertifiziert sind.

(3) Die bestehenden Evaluierungspraktiken sind überwiegend auf die Zufriedenheit der Teilnehmenden mit den jeweiligen Veranstaltungsformaten ausgerichtet. Eine systematische Erfassung von Wirkungspotenzialen wird dabei kaum mitgedacht oder berücksichtigt. Wissenschaftlich fundierte, evidenzbasierte Belege für das Entfalten dieser Potenziale und ihrer kausalen Zusammenhänge sind bislang so gut wie nicht vorhanden.

Die gesammelten Erkenntnisse aus den Leitfadeninterviews der BJV ergeben ein weitgehend übereinstimmendes Bild und stehen in Einklang mit den gesammelten Daten der *Wirkungsbox Jugendarbeit* insbesondere in Hinblick auf die zeitliche Ausrichtung der durchgeführten Wirkungsmessung und Evaluationsprozesse: Die Befragungen innerhalb der bereits existierenden Evaluationspraktiken und -Formate zielen hauptsächlich auf kurzfristige und vorübergehende Angebote der verbandlichen Jugendarbeit ab, die hinsichtlich ihres Erfolges (Zufriedenheit und Wohlempfinden der Teilnehmenden mit den Aktivitäten) untersucht werden. Geschlussfolgert werden kann deshalb, dass Systematisierung und Sichtbarmachung von langfristigen und tiefgehenden Wirkungspotenzialen auf Meso- oder Makroebene somit immer noch eine gemeinsame Herausforderung darstellen, die angegangen werden muss, um institutionelle und gesellschaftliche Effekte messbar machen zu können. Die vielerorts bereits vorhandenen Reflexionsprozesse und punktuelle Erhebungen werden dafür noch zu selten gebündelt oder strategisch genutzt. Wie die BJV ebenfalls hervorhebt, sind die öffentliche Zugänglichkeit der Evaluierungsergebnissen bislang in keiner der genannten Organisationen gegeben. Die veröffentlichten Jahresberichte enthalten in der Regel lediglich die Aktivitäten- und Teilnehmerzahlen. Deswegen sollte der „Spagat zwischen föderaler Struktur und [geltendem] Qualitätsanspruch“ perspektivisch mit viel Feingefühl bewerkstelligt werden.

# 3 – Mapping Deutschland

## 3.1 Einordnung und Überblick im Vergleich zu Österreich

Für Deutschland ergab unser Mapping in wesentlichen Zügen ein ähnlich fragmentiertes Lagebild, das mit den zuvor beschriebenen Befunden aus Österreich weitestgehend übereinstimmt und deutliche Parallelen aufweist: Auch in der deutschen verbandlichen Jugendarbeit dominieren niedrigschwellige, unmittelbar eingesetzte Rückmeldeformate den Evaluierungsalltag. Reflexionen am Tagesende, Feedbackrunden während laufender Veranstaltungen oder Kurzfragebögen nach Durchführung der Aktivitäten gehören zum Standardrepertoire. Sie erfüllen eine wichtige operative Funktion, stoßen jedoch als Instrumente der Wirkungsmessung an dieselben strukturellen Grenzen, die bereits für den österreichischen Kontext beschrieben wurden.

Deutschland verfügt allgemein über eine lange Tradition wirkungsphilosophischer und pädagogischer sowie evidenzbasierter Grundlagenarbeit, die der wissenschaftlichen Auseinandersetzung Breite und Tiefe verleihen. Stellvertretend dafür stehen Otten & Lauritzen (2004), die gesellschaftliche Transformationsprozesse in Europa und ihre jeweiligen Konsequenzen für die Jugendarbeit und Jugendpolitik (in Deutschland) in den Blick nehmen. Der Sammelband liefert u.a. Beiträge zu der wachsenden Bedeutung interkulturellen Lernens und plädiert für eine Erneuerung des Selbstverständnisses europäischer Jugendarbeit, wobei grundlegende Fragen nach dem pädagogischen Bildungsauftrag als auch der gesellschaftspolitischen Funktion von Jugendarbeit erörtert werden. Oechler & Schmidt (2014) bieten derweilen einen besonders umfassenden und bis heute stets aktuellen Überblick zum Forschungsstand der Empirie der Kinder- und Jugendverbandsarbeit.

Die theoretische Fundierung und darauf aufbauende wissenschaftliche Erkenntnisse haben allerdings – ähnlich wie in Österreich – nicht zu einer flächendeckenden und einheitlichen Wirkungsmessung in der Praxis der verbandlichen Jugendarbeit geführt. Somit ist die verbandliche Jugendarbeit in Deutschland zwar grundsätzlich kein forschungsarmes Handlungsfeld – schließlich existieren vermehrt Studien, Evaluationsberichten und konzeptionellen Grundlagenwerke (vgl. Becker, 2022), die die Wirksamkeit von Jugendarbeit aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten; Trotzdem fehlt auch in Deutschland bislang ein

generelles System, das auf Grundlage jener Erkenntnisse eine kontinuierliche und vergleichbare Wirkungsmessung ermöglicht, die in Form von organisationsübergreifenden, anwendungsfreundlichen Methoden und Instrumenten im Alltag verbandlicher Strukturen praktisch einsetzbar wäre.

## ZIS – Open Access Repositorium für Messinstrumente

Unsere stichprobenartige Überprüfung von bestehenden wissenschaftlichen Datenbanken auf Erfahrungsberichte und bereits vorhandene Messinstrumente fiel insgesamt ernüchternd aus. Untersucht wurde das ZIS-Portal des Leibnitz-Instituts auf Einträge hin, die in Zusammenhang mit Befragungen und Studien der außerschulischen Jugendarbeit stehen.

ZIS (*Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen*) ist ein kostenfreies Online-Angebot des GESIS – Leibniz-Instituts für Sozialwissenschaften mit Sitz in Mannheim und Köln. Es stellt eine wachsende Sammlung empirisch erprobter Erhebungsinstrumente aus den Sozial- und Verhaltenswissenschaften frei zur Verfügung – darunter Fragebögen, Skalen, Items, Tests und Indizes in deutschen, englischen und weiteren Sprachen. Zu jedem Instrument werden neben dem eigentlichen Erhebungsmaterial auch Informationen zum theoretischen Hintergrund, zur Entwicklungsgeschichte und zu Gütekriterien bereitgestellt. Somit dient das Portal als Archiv und Werkzeugkasten zugleich. Forschende können vorhandene Instrumente für eigene Erhebungen recherchieren und nachempfinden, aber auch selbst entwickelte und erprobte Messinstrumente zitierfähig veröffentlichen und damit dauerhaft zugänglich machen. In Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation (DIPF) und dem Institut für Psychologie (ZPID) verfügt die Datenbank insgesamt über 8.363 Messinstrumente (Stand 08. Mai 2026), die über das Portal abrufbar sind.

- Sozial- und verhaltenswissenschaftliche Messinstrumente – 370 Einträge
- Messinstrumente der empirischen Bildungsforschung (DIPF) – 7.749 Einträge
- Messinstrumente der Psychologie (ZPID) – 244 Einträge

Die durchgeführte Schlagwortsuche nach konkreten Begriffen wie *[außerschulische] Jugendarbeit • Jugendbildung • Jugendverbandsarbeit • non-formale Bildung • Jugendverbände* ergab innerhalb des Repositoriums sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch keinen Treffer. Dies mag zum Teil auch daran liegen, dass die komplexen Wechselwirkungen

zwischen Forschung und Praxis im Bereich der Kinder- und Jugendverbandsarbeit (Thimmel, 2014) zu methodischen Hürden führen, die sich vor allem aus der hohen Heterogenität und der erschwerten Erreichbarkeit ehrenamtlich getriebenen Strukturen ergeben (van Santen, 2014). Während Wissenschaftler*innen die Arbeit neutral und mit objektivem Abstand untersuchen wollen, stehen die Mitarbeitenden in den Jugendverbänden oftmals unter dem Druck, den Erfolg und Nutzen ihrer Arbeit gegenüber Geldgebern oder der politischen Öffentlichkeit ständig beweisen und begründen zu müssen. Beide Seiten folgen damit eigenen Handlungslogiken, für die in der Zusammenarbeit ein gemeinsamer Weg gefunden werden muss.




[ZIS – Open Access Repositorium für Messinstrumente • https://zis.gesis.org, 08.05.2026]

## 3.2 Herausforderungen

Die größten methodischen Herausforderungen bei Jugendverbandsstudien ergeben sich van Santen (2014) zufolge neben dem zuvor genannten Spannungsfeld zwischen Forschung und Praxis aus (1) der Bestimmung der Grundgesamtheit, (2) der Erreichbarkeit kommunaler Jugendverbände, (3) Reliabilität und Validität bei kollektiven Akteuren und (4) mangelnder Wissensakkumulation bei studienübergreifender Vergleichbarkeit.

(1) Es gestaltet sich an erster Stelle grundsätzlich schwierig, den Untersuchungsgegenstand exakt abzugrenzen, da Jugendverbände oft „fluide Organisationsformen“ sind. Somit entsteht ein Konflikt zwischen theoretischen

Definitionen (Nominaldefinitionen) und der Realität der Praxis, in der sich viele Verbände nicht eindeutig einordnen lassen. Oftmals existieren keine zentralen Register für Jugendverbände, wodurch die Grundgesamtheit oft unbekannt ist und die Ziehung repräsentativer Stichproben erschwert wird. Da das Feld sehr dynamisch ist, veralten vorhandene Datenbestände überaus schnell.

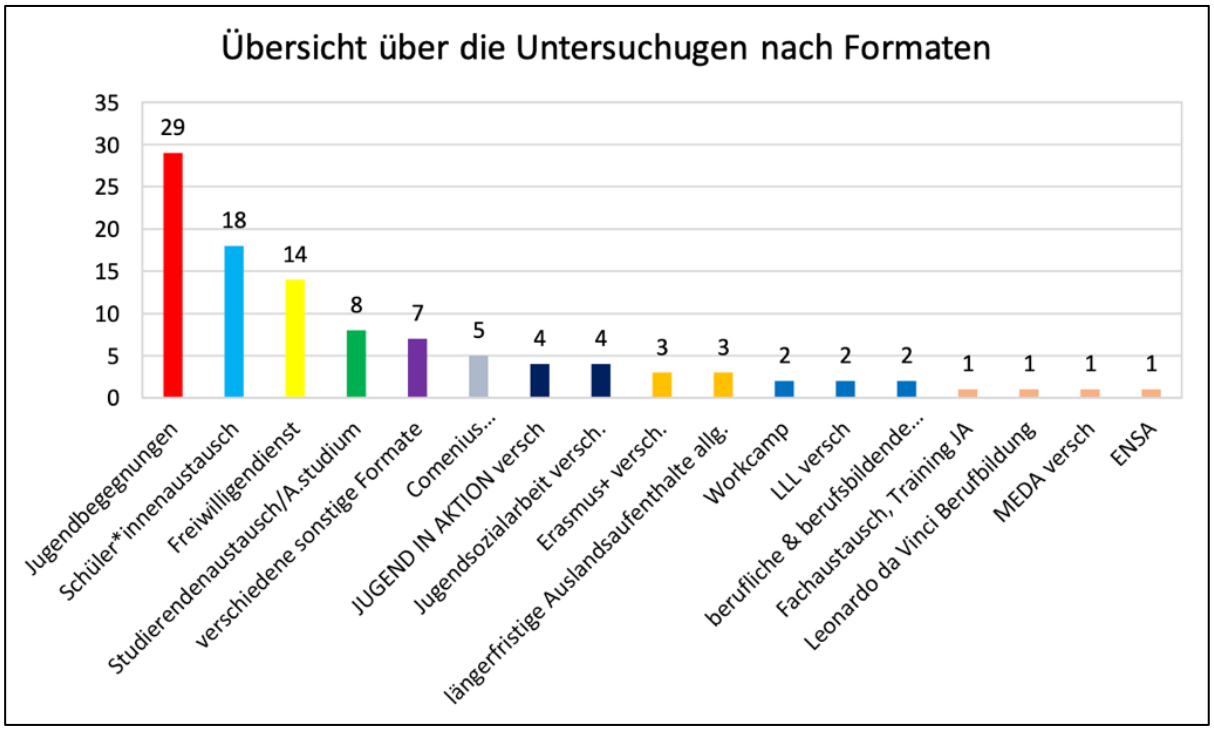
(2) Besonders auf der lokalen und kommunalen Ebene sind Jugendverbände schwer zu erreichen. Nicht immer verfügen die Verbände über eine feste Geschäftsstelle; Telefonnummern und Mailadressen sind teils undokumentiert oder schwer auffindbar, die im Impressum vermerkten Postanschriften stellen oftmals die Privatadressen von Ehrenamtlichen dar, die aufgrund sich ändernder Lebensumstände häufig wechseln. Postalische Befragungen leiden somit immer unter einer hohen Quote fehlgeleiteter Post. Zudem können niedrige Rücklaufquoten die Ergebnisse verzerren, wenn beispielsweise nur Ressourcen-starke Verbände teilnehmen.

(3) Gleichzeitig ist die Forschung auf ausgewählte Repräsentanten der jeweiligen Organisationen und Verbände angewiesen. Die Berichte und Angaben der befragten Personen basieren meist auf subjektiver Wahrnehmung, die durch persönliche Erlebnisse und die hohe Identifikation mit dem Verband verzerrt sein können. Da Jugendverbände oft von öffentlicher Förderung abhängen, besteht das Risiko, dass Antworten so gegeben werden, dass sie zur Legitimierung der Aktivitäten der Verbandsarbeit beitragen können oder politischen Erwartungen entsprechen und hinsichtlich ihrer Validität in Frage gestellt werden müssen (Soziale Erwünschtheit).

(4) Bislang fehlen normierte Instrumente und einheitliche Begriffsbestimmungen, was den Vergleich verschiedener Studien sichtlich erschwert. Viele Studien stehen isoliert nebeneinander und nehmen kaum Bezug auf vorhandenes empirisches Wissen, wodurch wenig systematischer Wissensaufbau stattfindet.

Der Spagat zwischen wissenschaftlichen Gütekriterien in der Forschung und den pragmatischen Verwertungsinteressen der Praxis mit ihren begrenzten finanziellen, personellen und zeitlichen Ressourcen schlägt sich ebenfalls in Becker`s (2022) Literaturstudie zur internationalen Jugendarbeit wieder: Demnach unterliegen fast alle der untersuchten Forschungsprojekte hinsichtlich ihrer Validität weitreichenden Einschränkungen:

*„Nur 10 der 101 Studien begründen oder diskutieren das angewandte Untersuchungsdesign oder die Indikatoren. Die Forschungszeiträume sind – je nach Untersuchungsdesign und -auftraggeber – stark eingegrenzt. Es gibt 8 Untersuchungen von „reliable changes" im Rahmen von „Pre-Post-Designs" (Vorher-Nachher-Untersuchungen), 22 Längsschnittstudien bzw. Befragungen weit nach Abschluss von Projekten und Programmen."* (Becker, 2022; S. 32).



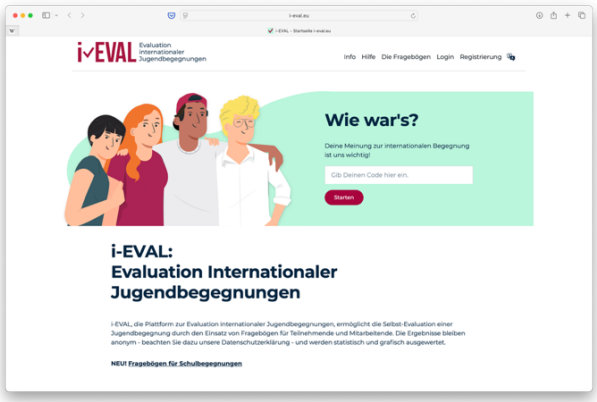

[Übersicht Untersuchungen nach Formaten – Becker, 2022; S. 30)]

Die Studie untersuchte über 100 empirische Arbeiten aus den Jahren 2004 bis 2020, um herauszufinden, wie Auslandsformate über das Individuum hinaus auf gesellschaftliche, strukturelle und politische Ebenen wirken. Becker fokussierte sich dabei insbesondere auf die Förderung der aktiven Bürgerschaft, die Entwicklung interkultureller Kompetenzen sowie auf die Vernetzung von Organisationen. Ihre Analyse macht deutlich, dass es den Studien und ihren vielfältig gemessenen positiven Effekten bislang an einer theoretisch fundierten Definition für systemische oder gesellschaftspolitische Auswirkungen und entsprechende Messindikatoren mangelt. Ohne eine solche theoretische Klärung bliebe unklar, welche Phänomene überhaupt als Wirkung gewertet werden sollen. Becker empfiehlt deshalb die Entwicklung eines interdisziplinären Theorierahmens zur besseren Erfassung dieser gesellschaftspolitischen Potenziale.

## 3.3 Weitergehende Erkenntnisse aus der Wirkungsforschung

Im Verfahren um die Bewertung von Wirksamkeit unterscheiden Strobl et al. (2024) zwischen prinzipieller Wirksamkeit einerseits und der tatsächlichen Wirkung andererseits. Der wesentliche Unterschied im Messverfahren liegt primär im Gegenstand der Prüfung – sprich, ob die fachlichen Voraussetzungen für Wirksamkeit gegeben sind oder ob bestimmte Effekte nachweislich eingetreten sind. Somit beschreibt die prinzipielle Wirksamkeit den Zustand, in dem ein Projekt aus fachlicher Sicht entsprechend aufgestellt ist, als dass auf Grundlage von Qualitätskriterien und -standards gewisse Wirkungsvoraussetzungen erfüllt sind, die nachweisbare Effekte wahrscheinlich machen. Die tatsächliche Wirksamkeit ergibt sich aus dem direkten Erreichen der angestrebten Wirkungsziele bei der Zielgruppe. Sie bezeichnet den (tatsächlichen) Nachweis von Veränderungen in die jeweils erwünschte Richtung infolge der durchgeführten Maßnahmen (Strobl et al., 2024).

## 3.4 i-EVAL Fragebögen

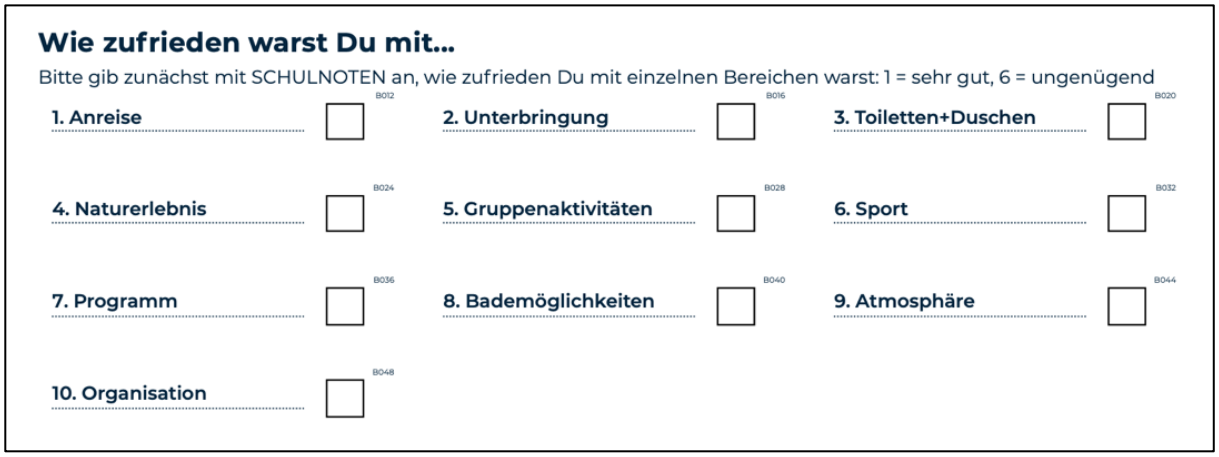



[https://i-eval.eu ; 24.05.2026]

i-EVAL[7] ist eine kostenfreie Online-Plattform zur Selbstevaluation internationaler Jugendbegegnungen und nationaler Kinder- und Jugendfreizeiten. Sie wurde ursprünglich vom Deutsch-Französischen Jugendwerk (DFJW) und dem Deutsch-Polnischen Jugendwerk (DPJW) gemeinsam mit der Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland (IJAB) und dem Forschungsverbund Freizeitenevaluation der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg in Zusammenarbeit mit der TH Köln entwickelt und wird seither kontinuierlich aktualisiert. Die finanzielle Förderung erfolgt durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Kernstück der Plattform sind wissenschaftlich entwickelte und empirisch erprobte Fragebogenvorlagen, die auf die spezifischen Anforderungen der Jugendarbeit zugeschnitten sind. Je nach Art der Veranstaltung stehen unterschiedliche Fragebogentypen zur Auswahl –

[7] https://i-eval.eu

darunter ein ausführlicher und ein Kurzfragebogen für internationale Jugendbegegnungen, ein eigenes Format für Begegnungen im berufsbildenden Bereich sowie ein Fragebogen für Fachkräfteveranstaltungen. Die Fragebögen richten sich sowohl an Teilnehmende als auch an Mitarbeitende und erfassen Aspekte wie Gruppendynamik, interkulturelles Lernen und den Erwerb sprachlicher Kompetenzen. Nutzende können die Fragebögen nach ihrer Registrierung um eigene Fragen ergänzen und so an spezifische Veranstaltungsziele anpassen. Die Ergebnisse werden automatisch ausgewertet und in Tabellen und Grafiken aufbereitet, die anschließend heruntergeladen werden können. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, dass die Befragten einer anonymisierten Weitergabe der Daten an den Forschungsverbund zuzustimmen, der diese für übergreifende Auswertungen und wissenschaftliche Analysen nutzt. Die Plattform ist derzeit in acht Sprachen verfügbar – darunter Deutsch, Englisch, Französisch, Polnisch und Ukrainisch – und damit auch für den multilateralen Einsatz im europäischen Jugendaustausch geeignet.



**Wie zufrieden warst Du mit...**

Bitte gib zunächst mit SCHULNOTEN an, wie zufrieden Du mit einzelnen Bereichen warst: 1 = sehr gut, 6 = ungenügend

| | | |
|---|---|---|
| 1. Anreise ☐ B012 | 2. Unterbringung ☐ B016 | 3. Toiletten+Duschen ☐ B020 |
| 4. Naturerlebnis ☐ B024 | 5. Gruppenaktivitäten ☐ B028 | 6. Sport ☐ B032 |
| 7. Programm ☐ B036 | 8. Bademöglichkeiten ☐ B040 | 9. Atmosphäre ☐ B044 |
| 10. Organisation ☐ B048 | | |

[https://i-eval-freizeiten.de/standardfrageboegen; 24.05.2026, 12:50]

Die Schwesternplattform i-EVAL-Freizeiten[8] überträgt dasselbe methodische Konzept auf nationale Kinder- und Jugendfreizeitreisen sowie Konfi-Camps. Auch hier stehen wissenschaftlich entwickelte Standardfragebögen als Mustervorlagen frei zum Download bereit, die jeweils in einer Langversion und einer Kurzversion sowie in Varianten für Teilnehmende und Mitarbeitende vorliegen. Konkret umfasst das Angebot Fragebögen für Kinderfreizeiten, Jugendfreizeiten, Konfi-Camps sowie Fortbildungen und Fachveranstaltungen – insgesamt vierzehn Fragebogenvorlagen. Registrierte Nutzende können die Standardfragebögen individuell anpassen, indem sie einzelne Fragen entfernen oder eigene

[8] (www.i-eval-freizeiten.de)

ergänzen. Die Befragung kann sowohl digital über Smartphone, Tablet oder Computer als auch in Papierform durchgeführt werden.

Das Instrument geht deutlich über einfache Zufriedenheitsfragebögen hinaus und bietet eine strukturierte, organisationsübergreifend einsetzbare Evaluierungsgrundlage, die immer noch niedrigschwellig genug bleibt, um von ehrenamtlich geführten Organisationen auch ohne wissenschaftliche Expertise genutzt werden zu können. Für die verbandliche Jugendarbeit – sowohl in Deutschland als auch in Österreich – stellt i-EVAL damit ein potenziell übertragbares Modell dar, das zeigt, wie Evaluierungsinstrumente aussehen können, die praktisch handhabbar sind, leicht zugänglich bleiben und möglichst schnell verwertbare Ergebnisse liefern. Allerdings liegt auch hier bei näherer Betrachtung der Fragebögen ebenfalls ein starker Fokus auf der Veranstaltungs- & Formatoptimierung. Hinzukommend muss die ausschließliche Nutzung von Ankreuzbatterien und Likert-Skalen, so wie sie in den Fragebögen vorzufinden ist, zumindest methodisch hinterfragt werden, da sie – ohne in Kombination mit weiteren Forschungsdesigns und Methoden aufzutreten – in dieser Form kein verlässliches Instrument zur robusten Kausalitätsbestimmung darstellt und zu Scheingenauigkeiten oder zu potenziell verzerrten Effektschätzungen führen kann (vgl. Kreitchmann et al., 2019; Suárez-Álvarez et al., 2018; Westland, 2022; Wilson et al., 2023).



**Fragen zum Ankreuzen**

Im Folgenden findest Du Aussagen zu verschiedenen Themen. Bitte gib jeweils an, wie sehr diese Aussage Deiner Meinung nach zutrifft. Achtung – neue Antwortskala: von „trifft gar nicht zu“ bis „trifft voll zu“.

| | trifft gar nicht zu | | | | | | trifft voll zu | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 21. Ich habe bei dieser Freizeit neue Freund*innen gefunden. | ○ | ○ | ○ | ○ | ○ | ○ | ○ | T206 |
| 22. Ich habe mich erholt und hatte Zeit zum Relaxen. | ○ | ○ | ○ | ○ | ○ | ○ | ○ | T034 |
| 23. Wir TN hatten die Möglichkeit, das Programm während der Freizeit mitzugestalten. | ○ | ○ | ○ | ○ | ○ | ○ | ○ | T074 |
| 24. Ich habe neue Seiten und Fähigkeiten bei mir entdeckt. | ○ | ○ | ○ | ○ | ○ | ○ | ○ | T094 |
| 25. Ich habe bei dieser Freizeit neue Interessen und Hobbys entdeckt. | ○ | ○ | ○ | ○ | ○ | ○ | ○ | T244 |

T222

[https://i-eval-freizeiten.de/standardfrageboegen; 24.05.2026]

# 4 – Mapping Europa

Auf europäischer Ebene fanden wir neben den bisher genannten Methoden und Ansätzen eine Reihe an wissenschaftlicher Fachliteratur (darunter Forschungsberichte und Studien), die vergleichend organisationsspezifische und strukturelle Unterschiede der Jugendarbeit in Europa offenlegen und diese anhand ihrer sozioökonomischen Wirkungsdimensionen untersuchen. Somit gelingt es nicht nur, den Forschungsstand der letzten Jahre zu erfassen und zu bewerten; es lassen sich auch Rückschlüsse auf die volkswirtschaftliche Gesamtleistung von Jugendarbeit sowie ihren sozialen und zivilgesellschaftlichen Wert ziehen. Ebenfalls werden einmal mehr die Herausforderungen und Limitierungen in der Operationalisierbarkeit erkenntlich, wo genau bisherige Forschungsansätze immer noch an ihre Grenzen stoßen.

## 4.1 Ausgewählte Studien

### 4.1.1 „The Socio-economic Scope of Youth Work in Europe“ (2008) ISS – Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik

Diese Studie aus dem Jahr 2008 analysiert den sozioökonomischen Umfang der Jugendarbeit in Europa anhand von zehn ausgewählten Ländern (Österreich, Estland, Deutschland, Griechenland, Irland, Italien, den Niederlanden, Norwegen, Rumänien und Spanien) (vgl. Bohn, 2008). Die Studie definiert zentrale Aktionsfelder wie außerschulische Bildung, Freizeitgestaltung und Prävention, die die Sichtbarkeit des Sektors erhöhen und dessen Relevanz unterstreichen. Die unzureichende und lückenhafte Datenlage auf nationaler Ebene wird in der Studie ebenfalls gesondert hervorgehoben und in Zusammenhang mit der dezentralen Organisationsform gestellt, zumal – wie schon erwähnt – oftmals nur öffentlich geförderte Projekte (z.B Erasmus+) statistisch erfasst werden. Es wird deutlich, dass der Sektor innerhalb der ausgewählten Länder maßgeblich von ehrenamtlichen Strukturen getragen wird und von diesen abhängig ist, während professionelle Angebote und Finanzierungen je nach Wohlfahrtssystem stark variieren.

Die Studie verfolgt einen Mixed-Methods-Ansatz, ist in ihrem Kern jedoch darauf ausgerichtet, einen umfassenden quantitativen Überblick über die verschiedenen Sektoren, Aktivitäten und finanziellen-, zeitlichen sowie personellen Mittel der Jugendarbeit in Europa zu geben. Während qualitative Methoden vorrangig zum Einsatz kommen, um den Kontext und die

Rahmenbedingungen des Arbeitsumfeldes zu erläutern, bilden die eigenständigen quantitativen Erhebungen – so etwa das Zusammentragen nationaler Statistiken zu diversen Kategorien der Jugendarbeit – die Basis für die Analyse ihrer sozioökonomischen Bedeutung. Zum Abfedern der begrenzten nationalen Datenlage untersuchte jeder Partner zusätzlich vier ausgewählte Kommunen pro Land. Die Auswahl erfolgte nach Kriterien wie Stadt-Land-Gefälle, regionalen Unterschieden und sozio-demografischen Merkmalen. Im Rahmen ihrer Untersuchung identifiziert die Studie somit gleich mehrere Jugendarbeit-Wirkungsbereiche, die wir hier wie folgt zusammenfassen können:

- Förderung der Zivilgesellschaft und Partizipation
- Non-formale Bildung und Beschäftigungsfähigkeit
- Persönliche Entwicklung und Autonomie
- Soziale Integration und Prävention
- Mobilisierung von Ressourcen durch Ehrenamt

Es bleibt zu beachten, dass diese Wirkungen auf die volkswirtschaftliche Gesamtleistung zwar als überaus zentral und valide anerkannt werden, das ISS aber auch eindringlich fordert, dass verstärkte wissenschaftliche Anstrengung in diesem Bereich nötig sein wird, um die Effekte durch bessere Indikatoren und koordinierte Berichterstattungssysteme auf europäischer Ebene sichtbarer zu machen und auch entsprechend prüfen zu können.

### 4.1.2 Study on the Social Value of youth organisations (2016)

Unter dem übergeordneten Hauptziel, eine solide Evidenzbasis für den gesellschaftlichen Mehrwert von Jugendorganisationen zu schaffen, befasst sich die vom europäischen Jugendforum (European Youth Forum) in Auftrag gegebene Studie mit der Frage, wie Jugendorganisationen durch Beteiligung, informelles- und non-formales Lernen sowie Freiwilligenarbeit zur gesellschaftlichen Stärkung und sozialen Integration beitragen.

Als Jugendorganisation werden innerhalb der Studie jene „sozialen Organisationen (Vereine, Clubs oder Bewegungen) [verstanden], die zum Wohle junger Menschen gegründet wurden und in denen junge Menschen die organisatorische Leitung innehaben“ sowie „[jene,] die demokratisch, nichtstaatlich und gemeinnützig sind“ (Holtom et al., 2016; Souto-Otero et al.,

2012). Diese Begriffsdefinition ist mit ihren spezifischen Merkmalen der Freiwilligkeit, Selbstorganisation und Interessenvertretung weitestgehend deckungsgleich mit dem in Österreich und Deutschland vorherrschenden Verständnis der Jugendverbandsarbeit.

Die Studie ist als Systematic Review konzipiert und basiert auf einer umfassenden Desk Research. Sie kombiniert die Analyse akademischer Fachliteratur mit der Untersuchung einer beachtlichen Anzahl an zusätzlicher grauer Literatur. Ergänzend zur Literaturrecherche wurden Experteninterviews und Diskussionen mit Mitgliedern des Europäischen Jugendforums zur Identifikation und Vertiefung von Praxisbeispielen geführt.

> *„The desk-based study was complemented by discussions with members of the European Youth Forum and a small number of interviews (n=4) with stakeholders in the field. These helped the research team explore some of the themes identified through the literature review and identify examples of practice to illustrate the report findings".* (Holtom et al., 2016; S. 11).

Die gesammelten Belege umfassten zu Beginn insgesamt 7000 Artikel aus Online-Bibliotheken für peer-reviewte Fachzeitschriften zahlreicher Disziplinen (u. a. Erziehungswissenschaften, Psychologie, Wirtschaft, Politikwissenschaft) und 100.000 Dokumente, die der grauen Literatur zugeordnet werden konnten. Die Suche nach unveröffentlichten Berichten, Evaluationen und Regierungsdokumenten konzentrierte sich dabei auf 13 ausgewählte Länder des Europarats (darunter Österreich, Frankreich, Italien, Spanien und das Vereinigte Königreich), um eine repräsentative Stichprobe für Europa zu erhalten. Die gesichteten Quellen wurden einer Relevanzprüfung unterzogen und schlussendlich auf 41 Berichte und Artikel eingegrenzt.
Die spezifischen Auswirkungen unterteilte man anschließend in die beiden Hauptbereiche: (1) Persönliche & soziale Ergebnisse und (2) Politische & bürgerschaftliche Ergebnisse. Der Forschungsbericht beleuchtet zudem, wie sich diese Ergebnisse je nach Art der Organisation, Kontext und Hintergrund der beteiligten Jugendlichen unterscheiden.

| Persönliche & soziale Ergebnisse: | Politische & bürgerschaftliche Ergebnisse |
|---|---|
| • Soziale und emotionale Fähigkeiten (Humankapital)<br>• Netzwerke und Vertrauen (Sozialkapital)<br>• Positive Verhaltensänderungen<br>• Verbesserung in den Bereichen Beschäftigung, Bildung und Gesundheit | • Änderungen in den Einstellungen zu Demokratie und Toleranz<br>• Aktive Beteiligung an bürgerschaftlichem Engagement (z.B. Freiwilligenarbeit, politischer Aktivismus) |

Wesentliches Merkmal des Designs der Studie ist die Klassifizierung der untersuchten Quellen nach ihrer Evidenzstärke. Die ausgewählten Berichte und Artikel lassen sich dabei in die Kategorien schwache, moderate und starke Evidenz einteilen, basierend auf einem systematischen Bewertungssystem zur Messung wissenschaftlicher Qualität anhand von drei zentralen Dimensionen und ihren folgenden Kriterien:

- **Qualität der Ergebnismessung (Level 0–4):** Es wird bewertet, wie zuverlässig Veränderungen bei den Jugendlichen erfasst wurden; von reinen Selbstaussagen der Jugendlichen (Level 1) bis hin zu externer Verifizierung oder der Nutzung offizieller Verwaltungsdaten (Level 4).
- **Qualität der Wirkungsanalyse (Level 0–4):** Inwieweit konnte nachgewiesen werden, dass die Veränderungen tatsächlich durch die Jugendorganisation verursacht wurden? Hier geht es darum, die hergeleitete Kausalität zu bewerten. Die Skala reicht von einfachen Vorher-Nachher-Vergleichen (Level 1) über theoriebasierte Logikmodelle (Level 2) bis hin zu komplexen Designs mit Vergleichsgruppen oder randomisierten Kontrollstudien (Level 3 und 4).
- **Qualität der Analyse (Level 0–2):** Es wird geprüft, ob die gezogenen Schlussfolgerungen vollständig durch die vorliegenden Daten gedeckt sind.

Nur wenige der Untersuchungen konnten die höchste Stufe als Quelle für „starke Evidenz“ erreichen. Als die am häufigsten zitierte Studie mit hoher Beweiskraft gilt Powell & Bratović (2007), die gleich in vier verschiedenen Ergebniskategorien (Humankapital, Sozialkapital, Verhalten und bürgerschaftliches Engagement) als „stark“ bewertet wurde.

## Persönliche und soziale Ergebnisse

- **Humankapital & Sozialkapital:** Powell und Bratović (2007) werden als einzige Quelle für starke Evidenz in den Bereichen Humankapital (soziale und emotionale Fähigkeiten) sowie Sozialkapital (Netzwerke und Vertrauen) angeführt.
- **Einstellungen, Werte und Verhalten:** Hier liefern Kokko et al. (2015) sowie erneut Powell und Bratović (2007) starke Belege für positive Veränderungen.
- **Gesundheit und Wohlbefinden:** Die Untersuchung von Kokko et al. (2015) wird als die einzige Studie mit starker Evidenz für Auswirkungen auf die Gesundheit und das subjektive Wohlbefinden genannt.

## Politische und bürgerschaftliche Ergebnisse

- **Politische Einstellungen und Engagement:** In diesen Bereichen liefern von Van Deth (2010) und Quintelier (2008) die stärkste wissenschaftliche Basis.

- **Bürgerschaftliches Engagement (Civic Engagement):** Für diesen Bereich (z. B. Freiwilligenarbeit) werden drei Quellen mit starker Evidenz identifiziert: Taru (2013), Dallago et al. (2009) sowie Powell und Bratović (2007). Das Projekt von Dallago et al. (2009) in Italien konnte statistisch signifikante Auswirkungen auf das Verantwortungsgefühl junger Menschen gegenüber ihrer Nachbarschaft nachweisen.
- **Politikgestaltung (Policy Making):** Murakas et al. (2010) liefert starke Evidenz dafür, dass Jugendorganisationen dazu beitragen können, dass die Stimmen junger Menschen in der Politik Gehör finden.

Dennoch betont der Gesamtbericht, dass die Evidenzbasis im gesamten Sektor insgesamt als schwach bis moderat einzustufen ist, da viele andere Untersuchungen methodische Mängel bei der Messung von Ursache und Wirkung aufweisen.

### 4.1.3 The Economic Value of Youth Work (UK)

Frontier Economics und UK Youth haben ein eigens ökonomisches Rahmenmodell entwickelt, auf dessen Berechnungsgrundlage der wirtschaftliche Wert der Jugendarbeit in England geschätzt werden kann. Die Studie gelangt zu dem Schluss, dass Jugendarbeit die persönliche Entwicklung junger Menschen durch den Aufbau von Vertrauen und sozialen Kompetenzen erheblich stärkt. Die Autoren plädieren daher für eine stabilere Finanzierung, um den steigenden Bedarf an Unterstützung, insbesondere nach der Pandemie, decken zu können und positionieren Jugendarbeit als einen entscheidenden Dreh- und Angelpunkt für das gesellschaftliche Wohlergehen einerseits und die langfristige Entlastung öffentlicher Haushalt andererseits.

Die Schätzung auf Grundlage des entworfenen Rahmenmodells unterteilt den gesellschaftlichen Nutzen in zwei Hauptbereiche (Frontier Economics, 2022):

**Direkter wirtschaftlicher Wert**

Der direkte wirtschaftliche Wert setzt sich aus den tatsächlichen Gesamtausgaben des Sektors und den sogenannten Sachleistungen (Value-in-kind) zusammen. Hierbei werden die Ausgaben für Personal (Gehälter plus Lohnnebenkosten) sowie laufende Kosten und Materialien berücksichtigt. Um die Gesamtwirkung auf die Wirtschaft zu erfassen, werden Multiplikatoreffekte (Typ I für Lieferketten und Typ II für einkommensbedingte Effekte)

angewandt. Der Wert der Freiwilligenarbeit lässt sich berechnen, indem die Anzahl der Freiwilligen mit den durchschnittlichen Stunden und dem nationalen Mindestlohn multipliziert wird. Nicht-monetäre Beiträge (z. B. kostenlos überlassene Räumlichkeiten) werden auf Basis der Nettovermögenswerte der größten Jugendorganisationen geschätzt und auf den Gesamtsektor hochgerechnet.

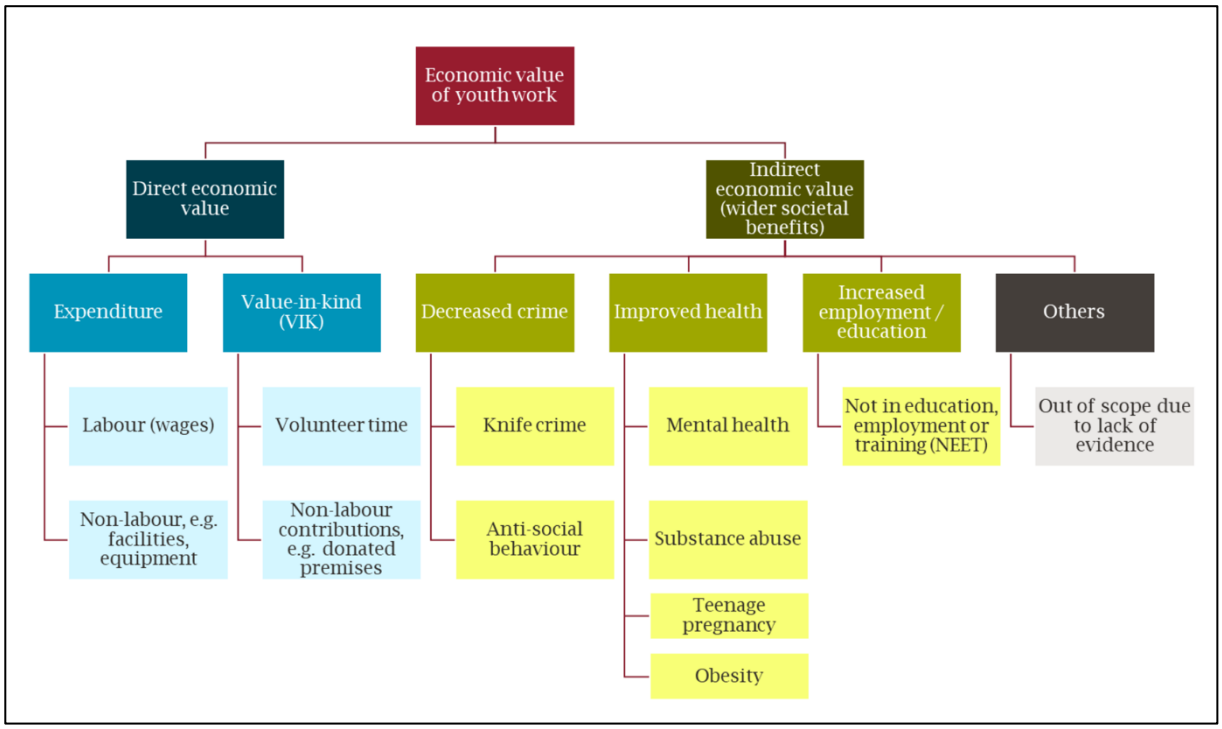
**Indirekter wirtschaftlicher Wert**

Zur Schätzung des indirekten wirtschaftlichen Wertes werden die potenziellen Einsparungen für Staat und Gesellschaft in den Bereichen Kriminalität, Gesundheit sowie Beschäftigung und Bildung beigemessen. Die Ermittlung der Basiskosten erfolgt zuerst durch die Identifikation der Gesamtkosten, die der Gesellschaft in einem ausgewählten Bereich entstehen (z. B. die Gesamtkosten psychischer Erkrankungen in England). Um die Zielgruppe zu bestimmen, werden die Kosten auf die Altersgruppe der 8- bis 25-Jährigen eingegrenzt und anschließend auf den Anteil der Jugendlichen heruntergerechnet, die regelmäßig Jugendarbeit in Anspruch nehmen (geschätzt auf 36 %). Auf Basis von Literaturstudien und Expertenmeinungen werden zusätzlich spezifische Präventionsraten definiert und Wirksamkeitsparameter integriert, um den prozentualen Rückgang gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Risikofaktoren – etwa Bildungsabbrüche oder Kriminalität – zu berechnen, die durch die Intervention der Jugendarbeit reduziert werden. Die Einsparungen werden über einen Zeitraum von 10 Jahren berechnet. Gemäß den Standards des britischen Finanzministeriums wird eine Abzinsung (Discount Rate) von 3,5 % vorgenommen, um den heutigen Wert zukünftigen Nutzens zu bestimmen. Zur Ermittlung des Preis-Leistungs-Verhältnisses wird der geschätzte gesellschaftliche Nutzen den staatlichen Investitionen gegenübergestellt. Aufgrund der unsicheren Datenlage nutzt der Bericht konservative Annahmen und berechnet verschiedene Szenarien (niedrig, zentral, hoch), um eine Bandbreite für die Rentabilität anzugeben.

**Ergebnisse der Studie**

Die Studie gelangt zu dem Schluss, dass sich die Gesamtausgaben der Jugendarbeit in Großbritannien auf 4,1 Milliarden £ belaufen, einschließlich der einbezogenen Multiplikatoreneffekte, (die Auswirkungen auf Lieferketten und Löhne in anderen Branchen berücksichtigen). Zusätzlich entstehen Sachleistungen von bis zu 1,6 Milliarden Pfund, womit der direkte wirtschaftliche Wert des Sektors zusammengerechnet bei insgesamt 5,7 Milliarden Pfund liegt. Den indirekten wirtschaftlichen Wert beziffert Frontier Economics dabei auf 3,2 Milliarden £. Neben Beschäftigung und Bildung sowie der Reduzierung von Kriminalität wird

als wichtigste Komponente die Salutogenese bzw. Gesundheitsförderung junger Menschen angeführt, mit Einsparungen von 1,7 Mrd. £ im Bereich der psychischen Gesundheit und bei der Behandlung von Substanzmissbrauch.




[Frontier Economics, 2022; S. 14]

### 4.1.4 Assessment of the economic value of youth work (Ireland)

Die Grundlage für die Berechnungen der im vorherigen Abschnitt genannten Studie aus Großbrittanien lieferte ursprünglich Indecon (2012), indem sie eine umfassende ökonomische Bewertung der Jugendarbeit in Irland im Auftrag der National Youth Council vornahmen. Vor dem Hintergrund drastischer Budgetkürzungen und Einsparungen während der damaligen Finanzkrise verfolgte die Studie das Ziel, den wirtschaftlichen Wert und die gesellschaftliche Rendite staatlicher Investitionen in den Jugendsektoren aufzuschlüsseln und legte somit den Grundstein für das ökonomische Rahmenmodell von Frontier Economics (2022). Beide Studien weisen dementsprechend starke methodische Parallelen auf.

Strukturell gliedert sich die irische Untersuchung in eine detaillierte Analyse des Sektors, den ökonomischen Kontext der Jugendarbeit – geprägt durch eine zu diesem Zeitpunkt hohe Jugendarbeitslosigkeit und Armutsgefährdung – sowie eine fundierte methodische

Aufarbeitung der Literatur und Fallstudien. Zu den wichtigsten Themen gehören ebenfalls der immense Wert des freiwilligen Engagements von über 40.000 Helfer*innen und die Rolle der Jugendarbeit bei der Vermeidung künftiger Staatsausgaben in den Bereichen Justiz, Gesundheit und Soziales. Beide Berichte nutzen primär das Framework einer Kosten-Nutzen-Analyse (CBA), um zu berechnen, ob die staatlichen Ausgaben eine positive Nettorendite erzielen.

ROI (Return on Investment) – im irischen Bericht auch als Benefit-Cost Ratio (BCR) bezeichnet – kann als betriebswirtschaftliche Kennzahl gefasst werden, die das Verhältnis zwischen dem investierten Kapital und dem daraus resultierenden Nutzen misst. Sie gibt an, wie viel Pfund (oder Euro) an gesellschaftlichem Nutzen für jeden investierten Pfund / Euro in die Jugendarbeit an staatlichen Mitteln zurückfließen.

| Kennzahl | Irland (2012) | England (2022) |
|---|---|---|
| **Wirtschaftliche Rentabilität** | 2,22 : 1 (Benefit-Cost Ratio) | 3,2x bis 6,4x (ROI, zentrales Szenario) |
| **Teilnehmende Jugendliche** | ca. 383.000 (43,3 % der gesamten Jugendbevölkerung) | ca. 4,4 Millionen (36 % der gesamten Jugendbevölkerung) |
| **Anzahl Freiwilliger** | ca. 40.145 | ca. 180.000 |
| **Nettonutzen (10 Jahre)** | 1,21 Milliarden € | 3,2 Milliarden £ (indirekt, zentral) |

Der Bericht von *Frontier Economics* schätzt für England einen ROI zwischen 3,2x und 6,4x für das zentrale Szenario (Anwendung der realistischsten Wirksamkeitsannahmen). Jeder investierte 1 £ generiert somit zwischen 3,20 £ und 6,40 £ an Nutzen für den Steuerzahler. Der Wert wird nach Regierungsmaßstäben als „hoch“ bis „sehr hoch“ eingestuft. In Irland verwendet der *Indecon*-Bericht die Kennzahl BCR und gelangt mittels seiner Berechnungen auf ein Verhältnis von 2,22 : 1. Jeder investierte Euro über einen Zeitraum von zehn Jahren generiert demzufolge einen wirtschaftlichen Vorteil von 2,22 Euro für den Staat.

Als „zentrales Szenario“ (*central estimate* oder *central assumption*) wird diejenige Schätzung des wirtschaftlichen Nutzens bezeichnet, die auf den wahrscheinlichsten und am besten durch Literatur belegten Annahmen basiert. Es nutzt Parameter, die direkt aus der vorhandenen Evidenz und Fachliteratur abgeleitet wurden. Der Wert gilt als konservative Schätzung, da nur Bereiche mit der stärksten Evidenzbasis (Kriminalität, Gesundheit, Bildung/Beschäftigung) in das Modell eingeflossen sind.

Unterschiede zwischen den beiden Untersuchungen finden sich vor allem in der Datengrundlage und der Risikomodellierung. Der irische Bericht basiert hauptsächlich auf einer eigenen Umfrage unter 41 nationalen Jugendorganisationen und ist geprägt vom Hardiker-Modell (Hardiker et al., 1991a, 1991b), das den unterschiedlichen Hilfebedarf von Kindern und Jugendlichen in vier aufeinanderfolgende Stufen einteilt. Die Interventionsstufen des Rahmenmodells ermöglichen eine präzisere Zuordnung von Kosten und Nutzen basierend auf der Schwere der Problemlagen. Demgegenüber stützt sich der englische Bericht auf nationale Register wie den National Youth Sector Census und die Längsschnittstudie Understanding Society[9]. England konzentriert sich auf spezifische Sub-Areas mit der besten Datenlage (wie Messerkriminalität oder psychische Gesundheit) und nutzt Korrelationen aus aktuellen Studien.

Die Kategorien, in denen Einsparungen für den Staat berechnet werden, überschneiden sich, weichen aber im Detail ab: Irland legt den Fokus insbesondere auf die Bereiche der Justiz, Gesundheit, Wohlfahrt (Welfare) und Bildung; England hingegen verstärk auf Kriminalität, Gesundheit und Beschäftigung/Bildung (NEET). Der englische Ansatz kann somit zwar als differenzierter in der gesundheitlichen Modellierung (Einbeziehung von Adipositas und psychischer Gesundheit als größte Posten) angesehen werden, während der irische Ansatz allerdings durch das Hardiker-Modell eine stärkere Strukturierung nach Präventionsebenen aufweist. England erzielt in der Schätzung einen deutlich höheren ROI, was auch auf die Einbeziehung breiterer gesundheitlicher Langzeitfolgen zurückzuführen ist.

## 4.2 Weitere Herausforderungen in der Operationalisierung und Quantifizierung

Gemeinsam haben alle Studien, dass sie feststellen, dass die Datenerhebung mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist. Ergänzend zu den in Abschnitt 3.2 angeführten Punkten ergeben sich die größten Hindernisse bei der Datenerfassung zur Effekt- und Wirkungsmessung in der Jugendarbeit den Quellen zufolge aus politischen, finanziellen, kulturellen und fachlichen Einflüssen, die in Wechselwirkung zueinanderstehen (Bohn, 2008):

[9] Understanding Society, The UK Household Longitudinal Study (2018/19), *ypfythclub go to youth clubs, scouts, girl guides or other organised activities.* https://www.understandingsociety.ac.uk/documentation/mainstage/dataset-documentation/variable/ypfythclub

| Politischer Einfluss | Finanzieller Einfluss |
|---|---|
| **Mangelnde politische Anforderungen:** Jugendarbeit in Europa wird oft geringere politische Priorität als anderen Politikfeldern eingeräumt und in ihrer Folge nicht immer als eigenständiger und systemrelevanter Beruf ausreichend anerkannt.<br><br>**Zersplitterte Zuständigkeiten:** Verantwortlichkeiten für Jugendarbeit sind häufig auf verschiedene Ministerien verteilt, ohne dass eine sektorübergreifende Zusammenarbeit bei der Berichterstattung stattfindet.<br><br>**Lokale Durchführung:** Da Jugendarbeit primär auf kommunaler Ebene erfolgt und finanziert wird, wird auf nationaler Ebene oft keine Notwendigkeit gesehen für eine statistische Erfassung. | **Fokus auf öffentliche Mittel:** Meist werden nur öffentlich geförderte Projekte registriert, da hier die Verwendung der Mittel dokumentiert und überwacht werden muss, während nicht-öffentliche, freiwillige bzw. ehrenamtliche Aktivitäten unsichtbar bleiben.<br><br>**Kosten der Datenerfassung:** Der Aufbau sowie die Pflege eines geeigneten Systems zur Datenerfassung erfordert zusätzliche finanzielle Ressourcen, die oft nicht zur Verfügung gestellt werden. |
| **Kulturelle und fachliche Hindernisse** | **Sichtbarkeit & Anerkennung** |
| **Mangelnde Routine bei Freiwilligen:** Ehrenamtlich geführte Organisationen haben weniger feste Routinen und verfügen seltener über Expertenwissen in der statistischen Datenerfassung. Freiwillige Engagierte zeigen geringeres Interesse an der Dokumentation von Feedback.<br><br>**Vage Definitionen:** Das Konzept der Jugendarbeit ist oft unklar definiert, was die Entwicklung einheitlicher Indikatoren für eine vergleichende Berichterstattung erschwert.<br><br>**Fehlendes Know-how:** In der Jugendarbeit gibt es keine starke Tradition des Monitorings. Folglich mangelt es für gewöhnlich an Wissen darüber, wie insbesondere informelle Lernprozesse quantitativ erfasst werden können. | **Geringe öffentliche Wahrnehmung:** Die Wirkungen der Jugendarbeit werden oft nicht ausreichend an die Politik oder die Öffentlichkeit kommuniziert, was die Motivation für Datenerhebungen senkt.<br><br>**Fehlende Vernetzung:** Der Mangel an professioneller Vernetzung zwischen den Fachkräften stellt häufig einer der Hauptgründe für das Fehlen umfassender Daten dar.<br><br>**Repräsentativität:** Viele bestehende Erhebungen basieren auf freiwilliger Teilnahme von Kommunen oder Organisationen, weshalb die Ergebnisse oft lückenhaft und nicht repräsentativ für die Gesamtbevölkerung sind. |

Sowohl Indecon (2012) als auch Frontier Economics (2022) geben zu bedenken, dass es sich bei ihren Ergebnissen höchstwahrscheinlich um eine Unterschätzung des wahren Wertes handelt, da aufgrund der geringfügigen Datenlage sehr konservative Annahmen getroffen wurden. Viele Bereiche (wie Kunst, Kultur, Umweltprojekte oder sportliche Aktivitäten) konnten nicht in die Modellierung einfließen, obwohl sie nachweislich allgemein individuelle und gesellschaftlich positive Effekte erzielen. Zur Ermittlung sozioökonomischer Wirkungen sind insbesondere quantitative Belege für einen kausalen Zusammenhang zwischen

Jugendarbeit und den daraus erzielten Effekten notwendig, wobei sich eben jene Datenlage als äußerst mangelhaft darstellt. Viele Daten zeigen zwar Korrelationen auf, beweisen aber nicht zwingend, dass die Jugendarbeit die alleinige Ursache für die gemessene positive Veränderungen ist. Selbst bei den direkten Ausgaben des Sektors gibt es erhebliche Informationsdefizite. So fehlen nationale Daten zu den Sachausgaben (z. B. für Einrichtungen und Ausrüstung) für alle Arten von Anbietern und Einkommensströmen. Während staatliche Mittel zwar klar aufgeschlüsselt sind, gibt es kaum zusammengeführte Daten über private Spenden oder kommerzielle Einnahmen (z. B. Mitgliedsbeiträge) des gesamten Sektors. Die Bewertung von gespendeten Räumlichkeiten oder Materialien ist für lokale Behörden und kleinere Wohltätigkeitsorganisationen kaum dokumentiert. Hinzukommend erschweren Mehrfachmitgliedschaften die konkrete Zuordnung der jeweiligen Wirkungen, da Jugendliche oft in mehreren Organisationen gleichzeitig aktiv sind (Holtom et al., 2016).

Außerdem lässt sich feststellen, dass viele der existierenden Untersuchungen den strengen wissenschaftlichen Kriterien für "starke Evidenz" nicht standhalten können. Fehlende Vergleichsgruppen, Mangel an Längsschnittstudien und geringe Effektstärken sind die mit am häufigsten identifizierten Ursachen. Problematisch ist unter anderem, dass bislang kaum Daten über Jugendliche vorhanden sind, die *nicht* an Programmen, Aktivitäten oder Angeboten der verbandlichen Jugendarbeit teilnehmen. Ohne eine solche Kontrollgruppen lässt sich schwer bestimmen, wie es jungen Menschen ergeht, die nicht von Jugendarbeit profitieren im Vergleich zu jenen, die es regelmäßig tun. Gleichzeitig existieren nur sehr wenige Langzeitstudien, die Jugendliche über einen Zeitraum von mehreren Jahren begleiten, um die langfristigen Auswirkungen auf den Lebensweg eines Einzelnen bis ins Erwachsenenalter zu untersuchen. Im Kontrast zu anderen bedeutsamen Lebensabschnitten und prägenden Erlebnissen im Kinder- und Jugendalter sind die messbaren Unterschiede, die eine Jugendorganisation bewirkt, oft statistisch gesehen klein, was ihre Isolierung zusätzlich erschwert.

# 5 – Konklusion

Aus den zusammengetragenen praktischen und theoretischen Ansätzen können wir in erster Linie schlussfolgern, dass sowohl für Österreich als auch für Deutschland und im weiteren europäischen Kontext überwiegend niedrigschwellige, unmittelbar eingesetzte Rückmeldeformate zur Anwendung kommen, während langfristig angelegte, methodisch fundierte Wirkungsmessungen weiterhin die Ausnahme darstellen. Das Mapping ergab insgesamt ein fragmentiertes Lagebild, das von einer großen Heterogenität der eingesetzten Instrumente, fehlenden einheitlichen Standards und einer weitestgehend auf die Mikroebene beschränkten Evaluierungspraxis geprägt ist. Die Fülle an unterschiedlichen Ansätzen, die nebeneinander existieren, meist ohne vollständig miteinander kompatibel oder vergleichbar zu sein, verweist auf ein grundlegendes konzeptionelles Desiderat. Nach wie vor herrscht Uneinigkeit in der Frage, welche der vielen möglichen Wirkungen und Effekte in der verbandlichen Jugendarbeit vorrangig gemessen und sichtbar gemacht werden sollen.

Trotz der gesellschaftlichen Relevanz für soziale Integration, Wertschöpfung und Kompetenzentwicklung junger Menschen mangelt es der verbandlichen Jugendarbeit vielerorts immer noch an politischer Sichtbarkeit und an einheitlichen statistischen Erfassungssystemen. Wie wir herausarbeiten konnten, äußert sich jene fehlende konzeptionelle Grundlage gleich auf mehreren Ebenen. Einerseits mangelt es an einheitlichen Indikatoren und übereinstimmenden Konzepten, die die Voraussetzung für studienübergreifende Vergleichbarkeit von Ergebnissen und Wirkungen darstellen. Andererseits fehlen valide Langzeitstudien, die über punktuelle Erhebungen hinausgehen und tatsächliche Veränderungen über die Zeit hinweg abbilden können. Die zentralen Hürden liegen demnach beim Nachweisen von Kausalität zwischen Maßnahmen und beobachteten Effekten; bei der eingeschränkten Vergleichbarkeit von Erhebungsdaten aufgrund divergierender Methoden sowie der grundlegenden Schwierigkeit, präventive Wirkungen zu messen, wenn weitestgehend systematische Basismessungen in der Praxis nicht erfolgen.

Verschärft wird dieses Spannungsfeld zusätzlich dadurch, dass in vielen Fällen nach wie vor zu sehr in die Tiefe anstatt in die Länge geforscht wird. Zahlreiche der in der Praxis eingesetzten Fragebögen umfassen mitunter bis zu 40 Ankreuzbatterien und sind damit strenggenommen für den Einsatz im ehrenamtlichen Kontext der verbandlichen Jugendarbeit schlicht zu umfangreich. Anstelle langer Likert-Skalen sind alternative Methoden ratsam, die kürzer,

gezielter und dafür auf klar definierte Wirkungsziele ausgerichtet sind, deren Effektmessung und -überprüfung in regelmäßigen zeitlichen Abständen mehrfach erfolgt. In diesem Zusammenhang erscheint eine Katalogisierung, Spezifizierung und Clusterung von Wirkungen in übergeordnete Gruppen als sinnvoller erster Schritt, um eine gemeinsame Grundlage für die Auswahl geeigneter Indikatoren zu schaffen.

Längsschnittstudien im Jugendsektor stoßen jedoch ebenfalls auf erhebliche strukturelle Grenzen. Die Hauptschwierigkeiten belaufen sich auf den Nachweis der Langlebigkeit von Wirkungen über Jahre hinweg; auf die methodisch anspruchsvolle Wirkungsattribution in einem Umfeld, in dem Jugendliche gleichzeitig vielen konkurrierenden Einflüssen ausgesetzt sind; auf die mit zunehmendem Alter sinkende Beteiligung in Jugendorganisationen sowie den Einfluss von Lebenszyklus- und Generationeneffekten auf die Messung langfristiger Einstellungen und Verhaltensweisen. Hinzu kommen der hohe finanzielle und organisatorische Aufwand fundierter Wirkungsanalysen sowie die häufig geringen Effektstärken. Die Evidenzbasis für den gesellschaftlichen Wert von Jugendorganisationen wird in der wissenschaftlichen Literatur daher nicht zufällig oft als schwach bis moderat eingestuft. Das wesentliche Problem liegt nicht allein am fehlenden Willen oder an mangelnder Erfahrung, etwaige Messungen durchzuführen, sondern ebenso an der Tatsache, dass eine Korrelation kein zwingender Beleg für Kausalität ist. Beobachtete Veränderungen bei Jugendlichen lassen sich nur schwer eindeutig einer Organisation zuschreiben, wenn Schule, Familie und soziales Umfeld gleichzeitig wirken und ineinandergreifen (Holtom et al., 2016; S. 16). Ratsam wäre deshalb, in Zukunft stärker auf experimentelle Mehrmethodenansätze zu setzen, die qualitative und quantitative Verfahren verbinden; Basismessungen systematisch einzuführen und wo möglich Vergleichsgruppen einzubeziehen. Da junge Menschen häufig von mehreren Angeboten und Programmen gleichzeitig profitieren und viele Faktoren parallel zu beobachteten Ergebnissen beitragen, lässt sich der Anteil, den eine spezifische Jugendorganisation an der Entwicklung eines jungen Menschen hat, nicht immer präzise bestimmen.

Eine der größten Herausforderung wird deshalb darin bestehen, Befragungen und Evaluierungen künftig so zu konzipieren, dass sie das legitime Bedürfnis der verbandlichen Jugendarbeit nach Veranstaltungs- und Formatoptimierung zwar erfüllen, aber über die individuelle Zufriedenheitsebene hinausgehen. Ziel muss es sein, meso- und makroperspektivisch auch organisatorische und gesellschaftliche Effekte einzufangen, die

wissenschaftlich fundiert, anschlussfähig, standardisierbar und studienübergreifend vergleichbar sind – und dabei gleichzeitig handhabbar genug bleiben, um weder die Befragten noch die durchführenden Organisationen zu überfordern.

Für Österreich können wir ableiten, dass sich das nationale Bild nahtlos in das europäische Gesamtbild einer fragmentierten, schwer vergleichbaren und in ihrer Reichweite limitierten Wirkungsmessung einfügt, die sozialwissenschaftlich betrachtet, mit nur wenigen Ausnahmen, meist nicht über die Mikroebene hinausgeht. In Österreich wird zwar – wie die Beispiele der befragten Mitgliedsorganisationen der ÖJV verdeutlichen – wertvolle praktische Arbeit geleistet, doch die wissenschaftliche Dokumentation dieser Leistungen weist noch erhebliches Verbesserungspotenzial auf. Bestehende Ansätze wie die Wirkungsbox Jugendarbeit, das aufZAQ-Zertifikat oder die SORA-Studie der BJV bilden dabei wichtige Anhaltspunkte und leisten entscheidende Pionierarbeit, an die eine systematischere Wirkungsmessung anknüpfen kann. Sie zeigen, dass die konzeptionellen und methodischen Grundlagen durchaus vorhanden sind – was noch fehlt, ist ihre konsequente Überführung in den Evaluierungsalltag der Organisationen.

Zusammenfassend kann daher festgehalten werden, dass die Vielfalt des Sektors und die Freiwilligkeit der Teilnahme zwar eine genuine Stärke der verbandlichen Jugendarbeit darstellen, gleichzeitig aber die Entwicklung einheitlicher und methodisch belastbarer Messinstrumente für den gesellschaftlichen Mehrwert erheblich erschweren. In Anlehnung an Thimmel (2014) und van Santen (2014) plädieren wir daher für eine stärkere Vernetzung und für die Bündelung von zeitlichen, personellen und finanziellen Ressourcen, um die Qualität- und Wirkungsmessung der verbandlichen Jugendarbeit nachhaltig zu sichern. Insgesamt weisen alle der untersuchten Quellen und Formate ein deutliches Potential auf, wie durch partizipative Evaluationen und einen kontinuierlichen Dialog zwischen Forschung, Politik und Praxis (Chisholm et al., 2005) ein gemeinsamer Erkenntnisgewinn für Wissenschaft und Gesellschaft entstehen kann. Für eine fundierte Wirkungsmessung braucht es deshalb langfristig angelegte Erhebungen, klar definierte Wirkungsziele sowie Vergleichsgruppen oder zumindest Mehrpunkterhebungen, die Veränderungen über die Zeit abbilden können.

# Literaturverzeichnis


Becker, H. (2022). *Systemische Wirkungen der Internationalen Jugendarbeit / des Internationalen Jugendaustauschs – Expertise und Literaturstudie*. Köln: Forschung und Praxis im Dialog – transfer e.V.

Bogorin, F.-E., Nguyen, B. D. T., Rauscher, O., & Grünhaus, C. (2022). *Weiterführung der „Wirkungsbox Jugendarbeit" im Jahr 2021/2022 (Folgeprojekt)*. Kompetenzzentrum für Nonprofit-Organisationen und Social Entrepreneurship, Wirtschaftsuniversität Wien (WU).

Bohn, I. (2008). *The Socio-economic Scope of Youth Work in Europe*. Frankfurt a.M.: Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik.

Chisholm, L., Hoskins, B., & Glahn, C. (Hrsg.). (2005). *Trading up: Potential and performance in non-formal learning*. Strasbourg: Council of Europe Publ.

Dallago, L., Cristini, F., Perkins, D., Nation, M., & Santinello, M. (2009). The adolescents, life context, and school project: Youth voice and civic participation. *Journal of Prevention & Intervention in the Community 38(1)*, 41–54.

Frenzel, H. (2014). *Working with young people: The value of youth work in European Union: Country report; Austria*. European Commission.

Frontier Economics. (2022). *The economic value of youth work – A report for UK Youth*. London: UK Youth.

Glantschnigg, C. (2022). *Public Value Verbandliche Jugendarbeit* (Exekutive Summary 22008). Wien: SORA – Institute for Social Research and Consulting.

Glantschnigg, C., & Glaser, H. (2022). *Auswirkungen der Covid- Pandemie auf Kinder und Jugendliche* (SORA Kurzbericht 22008). Wien: SORA Institute for Social Research and Consulting.

Hardiker, P., Exton, K., & Barker, M. (1991a). *Policies and practices in preventive child care*. Aldershot: Avebury.

Hardiker, P., Exton, K., & Barker, M. (1991b). The Social Policy Contexts of Prevention in Child Care. *The British Journal of Social Work, August 1991, Vol. 21, No. 4*, 341–359.

Holtom, D., Watkins, J., & Siladi, S. (2016). *Study on the Social Value of Youth Organisations*. Brussels: European Youth Forum.

Indecon, I. E. C. (2012). *Assessment of the Economic Value of Youth Work*. Dublin: National Youth Council of Ireland (nyci). https://www.youth.ie/wp-content/uploads/2019/01/Economic-Beneifit-Youthwork-2012.pdf

Kokko, S., Selanne, H., Alanko, L., Heinonen, O. J., Korpelainen, R., Savonen, K., Vasankari, T., Kannas, L., Kujala, U. M., Aira, T., Villberg, J., & Parkarri, J. (2015). *Health promotion activities of sports clubs and coaches, and health and health behaviours in youth participating in sports clubs: The Health Promoting Sports Club study*. BMJ Open Sport & Exercise Medicine 1(1), e000034. http://bmjopensem.bmj.com/content/1/1/e000034.full. pdf+html

Kreitchmann, R. S., Abad, F. J., Ponsoda, V., Nieto, M. D., & Morillo, D. (2019). Controlling for Response Biases in Self-Report Scales: Forced-Choice vs. Psychometric Modeling of Likert Items. *Frontiers in Psychology*, *10*, 2309. https://doi.org/10.3389/fpsyg.2019.02309

Murakas, R., Beilmann, M., Ilves, K., Veltman, V., Soo, K., Rammer, A., Nestor, A., Siirak, K., & Kuuk, K. (2010). *Interim evaluation of the Youth in Action programme in Estonia, 2007- 2009*. Tartu: Tartu University.

Oechler, M., & Schmidt, H. (Hrsg.). (2014). *Empirie der Kinder- und Jugendverbandsarbeit: Forschungsergebnisse und ihre Relevanz für die Entwicklung von Theorie, Praxis und Forschungsmethodik*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-01475-9

Otten, H., & Lauritzen, P. (Hrsg.). (2004). *Jugendarbeit und Jugendpolitik in Europa*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-322-80957-5

Powell, S., & Bratović, E. (2007). *The impact of long-term youth voluntary service in Europe: A review of published and unpublished research studies*. Brussels: AVSO and ProMENTE.

Quintelier, E. (2008). Who is Politically Active: The Athlete, the Scout member or the Environmental Activist? *Young People, Voluntary Engagement and Political Participation. Acta Sociologica.*

Rauscher, O., Mildenberger, G., & Krlev, G. (2015). Wie werden Wirkungen identifiziert? Das Wirkungsmodell. In C. Schober & V. Then (Hrsg.), *Praxishandbuch Social Return on Investment. Wirkungen sozialer Investitionen messen* (S. 41–58). Schäffer Poeschel Verlag Stuttgart.

Rauscher, O., & Nguyen, B. D. T. (2024). *Weiterführung der „Wirkungsbox Jugendarbeit" im Jahr 2023/2024 (Folgeprojekt)* [Abschlussbericht]. Kompetenzzentrum für Nonprofit-Organisationen und Social Entrepreneurship, Wirtschaftsuniversität Wien (WU).

Souto-Otero, M., Ulicna, D., Schaepkens, L., & Bognar, V. (2012). *Study of the impact of non- formal education in youth organisations on young people's employability*. Brussels: European Youth Forum.

Strobl, R., Klemm, J., & Lobermeier, O. (2024). *Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung zur 4. Programmphase des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ (Z:T)*. Hannover: proVal – Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Analyse, Beratung & Evaluation.

Suárez-Álvarez, J., Pedrosa, I., Lozano, L., García-Cueto, E., Cuesta, M., & Muñiz, J. (2018). Using reversed items in Likert scales: A questionable practice. *Psicothema*, *2*(30), 149–158. https://doi.org/10.7334/psicothema2018.33

Taru, M. (2013). A study of the effect of participation in a Youth in Action project on the level of competences. *Youth In Action – RAY*.

Thimmel, A. (2014). Zum Verhältnis von Forschung und Praxis in der Jugendverbandsforschung. In M. Oechler & H. Schmidt (Hrsg.), *Empirie der Kinder- und Jugendverbandsarbeit: Forschungsergebnisse und ihre Relevanz für die Entwicklung von Theorie, Praxis und Forschungsmethodik* (S. 269–287). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-01475-9

Van Deth, J. W. (2010). Participation in Voluntary Associations: Dark Shades in a Sunny World? *American Behavioral Scientist 53(5)*, 640–656.

van Santen, E. (2014). Methodologische und methodische Herausforderungen der Forschung zu Jugendverbänden. In M. Oechler & H. Schmidt (Hrsg.), *Empirie der Kinder- und Jugendverbandsarbeit: Forschungsergebnisse und ihre Relevanz für die Entwicklung von Theorie, Praxis und Forschungsmethodik* (S. 289–307). Wiesbaden: Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-01475-9

Westland, J. C. (2022). Information loss and bias in likert survey responses. *PLOS ONE*, *17*(7), e0271949. https://doi.org/10.1371/journal.pone.0271949

Wilson, M., Bathia, S., Morell, L., Gochyyev, P., Koo, B. W., & Smith, R. (2023). Seeking a better balance between efficiency and interpretability: Comparing the likert response format with the Guttman response format. *Psychological Methods*, *28*(6), 1358–1373. https://doi.org/10.1037/met0000462

# Anhänge

**Anhang 1 – Executive Summary, SORA**

**Anhang 2 – Fragenprogramm SORA Studie**

**Anhang 3 – Mapping Österreich, Bundesjugendvertretung**

Anhang 1

# SORA Executive Summary 22008 BJV Public Value verbandliche Jugendarbeit – Modul 2, S. 1–3

# Public Value Verbandliche Jugendarbeit

## Executive Summary

Die verbandliche Jugendarbeit ist die älteste Form der Kinder- und Jugendarbeit in Österreich und zeichnet sich durch ein vielfältiges Angebot verschiedenster Organisationen aus. Im Rahmen von definierten Werten und Weltanschauungen konfessioneller, kultureller, ökologischer oder parteipolitischer Natur werden junge Menschen beim Erwachsenwerden begleitet. Jugendorganisationen leisten damit für die Entwicklung junger Menschen einen wichtigen Beitrag, indem sie geistige, psychische, körperliche, soziale, politische, religiöse und ethische Kompetenzen an Kinder und Jugendliche vermitteln.

In diesem Forschungsprojekt soll die Vermittlung dieser Kompetenzen und der dazugehörigen Werte sichtbar gemacht und in den gesellschaftlichen Kontext gestellt werden. Weiters werden auch die individuellen Qualifikationen aufgezeigt, die im Rahmen der verbandlichen Jugendarbeit erworben werden können. Zuletzt wird auch der Beitrag der verbandlichen Jugendarbeit bei der Begleitung von Kindern und Jugendlichen während der Corona-Krise aufgezeigt.

Zu diesem Zweck wurde eine repräsentative Stichprobe von n=215 Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren befragt und n=1.053 Mitgliedern der verbandlichen Jugendarbeit derselben Altersgruppe gegenübergestellt. Die Online-Befragung der Jugendlichen fand von Juni bis Juli 2022 statt, die Mitglieder der Jugendorganisationen wurden während der Sommermonate 2022 mit demselben Fragebogen befragt. Die Ergebnisse zeigen, dass sich Mitglieder in vielerlei Hinsicht von den Jugendlichen insgesamt unterscheiden.

### Jugendorganisationen vermitteln Zusammenhalt

Mitglieder der verbandlichen Jugendarbeit zeigen ein höheres Ausmaß an Werten, die der sog. idealistischen Selbstentfaltung zugeordnet werden; zu diesen zählen etwa die Unterstützung benachteiligter Gruppen oder die Entwicklung von Kreativität. Im Gegenzug sind Werte der sog. hedonistischen Selbstentfaltung, welche das Erreichen eines hohen Lebensstandards und die Durchsetzungsfähigkeit gegenüber anderen beinhaltet, weniger stark ausgeprägt als unter Jugendlichen insgesamt. Bei sog. Pflicht und Akzeptanzwerten – Gesetz und Ordnung respektieren und nach Sicherheit streben – gibt es keinen Unterschied zwischen den Mitgliedern und Jugendlichen insgesamt.

### Mitglieder fühlen sich stärker der Gesellschaft zugehörig

Besonders deutliche Effekte der Mitgliedschaft gibt es bei den Einstellungen zu Demokratie und Nachhaltigkeit: Neun von zehn Mitglieder sind der Meinung, dass die Demokratie die beste Staatsform ist bzw. fühlen sie sich als Teil der österreichischen Gesellschaft. Unter den Jugendlichen insgesamt trifft das seltener zu: Hier sind nur acht von zehn der Meinung, dass die Demokratie die beste Staatsform ist (82% der Jugendlichen stimmen der Aussage sehr oder ziemlich zu), weniger als drei Viertel fühlen sich als Teil unserer Gesellschaft (72%).

Und auch in Bezug auf Nachhaltigkeit und Klimaschutz haben Mitglieder von Jugendorganisationen ein stärkeres Bewusstsein als Jugendliche insgesamt: So stimmen 95% der Mitglieder sehr bzw. ziemlich zu, dass wir Verantwortung dafür tragen, nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Umwelt zu hinterlassen (Jugendliche: 84%). Weiters stimmen 96% der Mitglieder sehr bzw. ziemlich zu, dass wir nicht mehr Ressourcen verbrauchen dürfen als nachwachsen können (Jugendliche: 78%). Auch die Aussage, dass wir zugunsten der Umwelt unseren Lebensstil einschränken müssen, findet unter Mitgliedern höhere Zustimmung (86% stimmen sehr/ziemlich zu) als unter Jugendlichen insgesamt (74%).

Diese Effekte bleiben in den meisten Fällen auch unabhängig von Alter, Geschlecht oder formaler Bildung der Befragten bestehen.

### Jugend in der Krise – Mitglieder im Vorteil

Mitglieder der verbandlichen Jugendarbeit kamen leichter durch die Covid-19-Pandemie und hatten auch davor schon im Durchschnitt eine bessere psychische Gesundheit als Jugendliche insgesamt: Vier von zehn Mitgliedern (38%) bezeichnen ihre psychische Gesundheit vor der Pandemie als sehr gut, ein weiteres Drittel (33%) als eher gut. Für die Jugendlichen insgesamt liegen diese Werte nur bei einem Viertel mit sehr guter psychischer Gesundheit (23%) bzw. einem Drittel mit eher guter psychischer Gesundheit (34%).

Insbesondere bei Mädchen und jungen Frauen gibt es hier deutliche Unterschiede nach der Mitgliedschaft: 34% der weiblichen Mitglieder bezeichnen ihre psychische Gesundheit vor der Pandemie als sehr gut, weitere 34% als eher gut. Für Mädchen und junge Frauen insgesamt liegen diese Werte nur bei 12% mit sehr guter psychischer Gesundheit bzw. 25% mit einer eher guten psychischen Gesundheit. Damit gibt es unter Mitgliedern fast doppelt so viele Mädchen und junge Frauen, die ihre psychische Gesundheit als sehr oder eher gut bezeichnen als unter den Jugendlichen insgesamt.

Und auch während der Pandemie erging es den Mitgliedern besser als den Jugendlichen insgesamt. Während rund jedes dritte Mitglied (30%) berichtet, dass es seit Beginn des letzten Lockdowns (und bis zum Zeitpunkt der Erhebung) niemals wenig Interesse und Freude an seinen Tätigkeiten empfunden hätte, trifft das auf die Jugendlichen insgesamt nur auf jede*n Sechste*n zu (17%). Niedergeschlagenheit, Schwermut oder Hoffnungslosigkeit haben 28% der Mitglieder nie empfunden, 43% der Mitglieder im Durchschnitt nur an ein bis zwei Tagen pro Woche. Unter Jugendlichen insgesamt liegen diese Werte bei 22% bzw. 37%. Im Gegenzug empfand jede*r fünfte befragte Jugendliche (19%) diese Gefühle (fast) jeden Tag, unter den Mitgliedern trifft das nur auf jede*n Zehnte*n zu (9%).

**Eigenschaften und Softskills für Persönlichkeit und Arbeitsmarkt**

Die beiden Stichproben wurden auch auf Unterschiede bzgl. ihres Selbstvertrauens, ihrer Teamfähigkeit und der Entscheidungsfähigkeit untersucht – Eigenschaften, die nicht nur gut für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit sind, sondern auch Vorteile am Arbeitsmarkt bringen können:

- Mitglieder haben ein gutes Selbstvertrauen: Sie sind häufiger der Meinung, dass sie eine Reihe guter Eigenschaften besitzen (95% stimmen sehr/ziemlich zu; Jugendliche 80%) und halten sich öfter für einen wertvollen Menschen als Jugendliche insgesamt (88% stimmen sehr/ziemlich zu; Jugendliche 74%).
- Mitglieder vertrauen ihren Fähigkeiten: Sie stimmen häufiger zu, dass sie auch anstrengende Aufgaben in der Regel gut lösen (93% stimmen sehr/ziemlich zu; Jugendliche 84%) oder die meisten Probleme aus eigener Kraft meistern können (92% stimmen sehr/ziemlich zu; Jugendliche 82%). Weiters sind sie auch häufiger der Meinung, dass sie sich auch in schwierigen Situationen auf ihre Fähigkeiten verlassen können (92% stimmen sehr/ziemlich zu; Jugendliche 77%).
- Mitglieder sind Teamplayer*innen: Sie bemühen sich häufiger, dass sich alle Teammitglieder in der Gruppe wohlfühlen (97% stimmen sehr/ziemlich zu, Jugendliche 89%) und berichten, dass sie keine Schwierigkeiten haben, mit anderen zusammenzuarbeiten (88% stimmen sehr/ziemlich zu, Jugendliche 82%).
- Mitglieder haben Führungsanspruch: Sie berichten im Durchschnitt seltener, dass sie nicht unbedingt Interesse an einer Führungsaufgabe haben als Jugendliche insgesamt (39% stimmen sehr/ziemlich zu; Jugendliche 59%).

Anhang 2

# SORA (2022): Fragebogen Public Value Verbandliche Jugendarbeit, S. 142–151

## Fragenprogramm

**Fragebogen Public Value Verbandliche Jugendarbeit**

*[Zielpopulation: Mitglieder der verbandlichen Jugendarbeit in Österreich]*

Interviewernummer: | | | |

Nummer laut Adressenliste: | | | | |

Guten Tag! Wir führen gerade eine Umfrage unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie Menschen aus der verbandlichen Jugendarbeit zu aktuellen Themen in Österreich und den Erfahrungen in der verbandlichen Jugendarbeit durch und würden auch dich gerne befragen.
Vielen Dank für dein Interesse an unserer Studie!

**INTRO UND SCREENING**

**FRAGE 1**
Wie alt bist du jetzt gerade?

Alter in Jahren | | |

**FRAGE 2**
Welchem Geschlecht fühlst du dich zugehörig?

weiblich ..... 1
männlich ..... 2
divers ..... 3

**FRAGE 3**
Nun zu Beginn ein paar allgemeine Fragen über das Leben in Österreich:
Glaubst du, dass sich Österreich alles in allem in die richtige oder in die falsche Richtung entwickelt?

richtige Richtung ..... 1
falsche Richtung ..... 2
w.n./k.A. ..... 3

**FRAGE 4**
Und in die Zukunft gedacht: Wird das Leben für die junge Generation in Österreich einmal eher besser, eher schlechter oder gleich gut sein wie heute?

eher besser ..... 1
eher schlechter ..... 2
gleich gut ..... 3
weiß nicht / keine Angabe ..... 4

**FRAGE 5**
Ganz allgemein gesprochen: Sind dir die folgenden Bereiche in deinem Leben sehr wichtig, ziemlich wichtig, wenig wichtig oder gar nicht wichtig?
**(RANDOM)**

| | sehr wichtig | ziemlich wichtig | wenig wichtig | gar nicht wichtig | weiß nicht/ keine Angabe |
|---|---|---|---|---|---|
| 1) Familie | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 2) Freunde und Bekannte | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 3) Freizeit | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |

**FRAGE 6**
Und wie oft unternimmst du im Allgemeinen gemeinsame Aktivitäten oder Ausflüge mit Freunden und Freundinnen, Bekannten, Mitgliedern aus Vereinen…oder ähnliches? Oft, gelegentlich, selten, oder nie?

oft ..... 1
gelegentlich ..... 2
selten ..... 3
nie ..... 4
w.n./k.A. ..... 5

## EFFEKTE DER JUGENDARBEIT

**FRAGE 7 SELBSTWERTGEFÜHL (SES) UND SELBSTWIRKSAMKEIT (ASKU)**
Nun zu dir persönlich: Wie sehr treffen die folgenden Aussagen auf dich zu? Sehr, ziemlich, wenig, oder gar nicht?
**(RANDOM)**

| | sehr | Ziemlich | wenig | gar nicht | w.n./k.A. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1) Ich besitze eine Reihe guter Eigenschaften. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 2) Ich kann vieles genauso gut wie die meisten anderen Menschen auch. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 3) Ich halte mich für einen wertvollen Menschen, jedenfalls bin ich nicht weniger wertvoll als andere auch. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 4) Ich bin mit dem Zustand meines Körpers einverstanden. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 5) In schwierigen Situationen kann ich mich auf meine Fähigkeiten verlassen. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 6) Die meisten Probleme kann ich aus eigener Kraft gut meistern. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 7) Auch anstrengende und komplizierte Aufgaben kann ich in der Regel gut lösen. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |

**FRAGE 8 WERTE (SPEYERER INVENTAR NACH KLAGES)**
Sind die folgenden Dinge für dich persönlich sehr wichtig, ziemlich wichtig, wenig wichtig, oder gar nicht wichtig?
**(RANDOM)**

| | sehr | ziemlich | wenig | gar nicht | w.n./k.A. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1) Sozial Benachteiligten und gesellschaftlichen Randgruppen helfen | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 2) Seine eigene Fantasie und Kreativität entwickeln | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 3) Sich und seine Bedürfnisse gegen andere durchsetzen | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 4) Einen hohen Lebensstandard haben | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 5) Gesetz und Ordnung respektieren | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 6) Nach Sicherheit streben | | | | | |

**FRAGE 9 TEAMFÄHIGKEIT UND PERFORMANCE: ENTSCHEIDUNGSFÄHIGKEIT UND HANDLUNGSSICHERHEIT, TEAMFÄHIGKEIT, FÜHRUNGSVERHALTEN**
Und treffen die folgenden Aussagen zum Thema „Arbeitsweisen“ auf dich sehr, ziemlich, wenig, oder gar nicht zu?
**(RANDOM)**

| | sehr | ziemlich | wenig | gar nicht | w.n./k.A. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1) Ich treffe Entscheidungen, auch wenn sie mit einem Risiko verbunden sind. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 2) Für wichtige Entscheidungen trage ich gerne die Verantwortung. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 3) Es bereitet mir keine Schwierigkeiten, je nach Aufgabe und Situation mit anderen Personen zusammenzuarbeiten. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 4) Ich bemühe mich darum, dass sich alle Mitglieder der Gruppe wohl fühlen. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 5) Ich bin nicht unbedingt daran interessiert, eine Führungsaufgabe zu haben. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |

**JUGEND IN DER KRISE**

**FRAGE 10**
Nun zum Thema Corona: Wenn du an deine Gesundheit vor der Corona Pandemie denkst:
A) War da deine körperliche Gesundheit im Allgemeinen …?
B) Und war deine psychische Gesundheit im Allgemeinen …?

| | A) | B) |
|---|---|---|
| sehr gut | 1 | 1 |
| eher gut | 2 | 2 |
| mittelmäßig | 3 | 3 |
| eher schlecht | 4 | 4 |
| sehr schlecht | 5 | 5 |
| weiß nicht / keine Angabe | 6 | 6 |

**FRAGE 11**
Und hat sich deine … im Zuge der Corona Pandemie verbessert, verschlechtert, oder hat sie sich nicht verändert?

| | verbessert | verschlechtert | nicht verändern | w.n. / k.A. |
|---|---|---|---|---|
| 1) körperliche Gesundheit | 1 | 2 | 3 | 4 |
| 2) psychische Gesundheit | 1 | 2 | 3 | 4 |

**FRAGE 12**
Wenn du an die letzten Monate während der Corona-Pandemie denkst, also seit November 2021 und dem letzten Lockdown: Fühltest du dich da nie, im Durchschnitt an ein bis zwei Tagen pro Woche, an drei bis fünf Tagen pro Woche, oder an fast jedem Tag durch folgende Beschwerden beeinträchtigt?
(**RANDOM**)

| | nie | an 1 bis 2 Tagen pro Woche | an 3 bis 5 Tagen pro Woche | an fast jedem Tag | w.n. / k.A. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1) wenig Interesse oder Freude an deinen Tätigkeiten | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 2) Niedergeschlagenheit, Schwermut oder Hoffnungslosigkeit | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |

**FRAGE 13**
Die Corona-Pandemie hat unser Zusammenleben stark verändert. Wie ist das bei dir? Stimmst du folgenden Aussagen über das Leben in der Pandemie sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zu? **(RANDOM)**

| | sehr | Ziemlich | wenig | gar nicht | w.n. / k.A. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1) In meinem Umfeld halten die Menschen jetzt stärker zusammen. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 2) Ich habe von anderen Menschen Unterstützung und Hilfe erhalten. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |

## DEMOKRATIE UND UMWELT

**FRAGE 14 BEWUSSTSEIN FÜR DEMOKRATIE (ÖDM) UND UMWELT (UBA)**
Zum Abschluss noch ein paar Fragen zum Leben in Österreich: Stimmst du den folgenden Aussagen sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zu?
**(RANDOM)**

| | sehr | ziemlich | wenig | gar nicht | w.n. / k.A. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1) Ich fühle mich als Teil der österreichischen Gesellschaft. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 2) Die Demokratie ist die beste Staatsform, auch wenn sie nicht perfekt ist. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 3) Zugunsten der Umwelt sollten wir alle bereit sein, unseren derzeitigen Lebensstandard einzuschränken. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 4) Jeder einzelne trägt Verantwortung dafür, dass wir nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Umwelt hinterlassen. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 5) Wir sollten nicht mehr Ressourcen verbrauchen als nachwachsen können. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |

## STATISTIK

**FRAGE 15**
Kommen wir nun zum Thema der Jugendorganisationen: Bist du aktuell Mitglied bei einer oder mehreren Kinder- und Jugendorganisationen der verbandlichen Jugendarbeit (keine Sportvereine), oder bist du bei keiner dieser Kinder- und Jugendorganisationen Mitglied? Bitte wähle alle passenden Organisationen aus, bei denen du Mitglied bist bzw. gib an, wenn du nirgendwo Mitglied bist.
**(MEHRFACHANTWORT)**

Akademisches Forum für Außenpolitik (AFA) ..... 1
Aktion kritischer Schüler_innen (AKS) ..... 2
Alevitische Jugend Österreich (AJÖ) ..... 3
Austrian Players League – Verein zur Förderung von Jugendlichen im IT und EDV Bereich (APL) ..... 4
Bnei Akiva ..... 5
Bundesschülervertretung (BSV) ..... 6
Junge Europäische Föderalisten (JEF) ..... 7
Evangelische Jugend Österreich (EJÖ) ..... 8
Grüne Jugend – Grüne Alternative Jugend ..... 9
Hashomer Hatzair Österreich ..... 10

Jugendpolitischer Think Tank Progress Austria ..... 11
Junge ÖVP (JVP) ..... 12
JUNOS – Junge liberale NEOS ..... 13
Katholische Jugend Österreich (KJÖ) ..... 14
Katholische Jungschar Österreichs (KJSÖ) / Jungschar ..... 15
Kolping Österreich ..... 16
Landjugend Österreich ..... 17
Mittelschüler-Kartell-Verband (MKV) ..... 18
Muslimische Jugend Österreich (MJÖ) ..... 19
Muslimische PfadfinderInnen Österreich ..... 20

Naturfreunde Österreich /
Naturfreundejugend Österreich 21
Österreichischer Alpenverein /
Österreichische Alpenvereinsjugend 22
Blasmusikkapelle oder Jugendorchester
/ Österreichische Blasmusikjugend (ÖBJ) 23
Österreichischer Gewerkschaftsbund (ÖGB)
/ Österreichische Gewerkschaftsjugend (ÖGJ) 24
Jüdische österreichische Hochschüler 25
Österreichische Hochschülerinnen- und
Hochschülerschaft (ÖH) 26
Österreichisches Jugendrotkreuz (ÖJRK) /
Österreichisches Rotes Kreuz 27
Österreichische Jungarbeiterbewegung (ÖJAB) 28
„Junge Landwirtschaft Österreich“ 29
Österreichische Kinderfreunde / Rote Falken 30

Österreichische Kinderwelt 31
Österreichische Naturschutzjugend (ÖNJ) 32

Österreichische Trachtenjugend / Volkstanzgruppe/
Schuhplattlergruppe 33
Österreichischer Pennäler Ring (ÖPR) 34
Österreichischer Pfadfinderbund 35
Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs (PPÖ) 36
Ring Freiheitlicher Jugend (RFJ) 37
Schülerunion Österreich (SU) 38
Sozialistische Jugend Österreich (SJÖ) 39
Verein Jugend für eine geeinte Welt 40

andere 41
Ich war früher Mitglied bei einer Jugendorganisation,
bin es aber jetzt nicht mehr 43 → **WEITER FRAGE 23**
Nein, ich bin kein Mitglied 42 → **WEITER FRAGE 23**
w.n./k.A. 43

**FRAGE 16**
**(WENN MEHRE ORGANISATIONEN F15 AUSGEWÄHLT)**
Denke bei den folgenden Fragen bitte immer an die Jugendorganisation, zu der du dich am meisten zugehörig fühlst: Welche Jugendorganisation ist das?
**(NUR EINE ANTWORT) (NUR BEI F15 AUSGEWÄHLTE ORGANISATIONEN ANZEIGEN)**

Akademisches Forum für Außenpolitik (AFA) 1
Aktion kritischer Schüler_innen (AKS) 2
Alevitische Jugend Österreich (AJÖ) 3
Austrian Players League – Verein zur Förderung von
Jugendlichen im IT und EDV Bereich (APL) 4
Bnei Akiva 5
Bundesschülervertretung (BSV) 6
Junge Europäische Föderalisten (JEF) 7
Evangelische Jugend Österreich (EJÖ) 8
Grüne Jugend – Grüne Alternative Jugend 9
Hashomer Hatzair Österreich 10

Jugendpolitischer Think Tank Progress Austria 11
Junge ÖVP (JVP) 12
JUNOS – Junge liberale NEOS 13
Katholische Jugend Österreich (KJÖ) 14
Katholische Jungschar Österreichs (KJSÖ) / Jungschar 15
Kolping Österreich 16
Landjugend Österreich 17
Mittelschüler-Kartell-Verband (MKV) 18
Muslimische Jugend Österreich (MJÖ) 19

Muslimische PfadfinderInnen Österreich 20

Naturfreunde Österreich /
Naturfreundejugend Österreich 21
Österreichischer Alpenverein /
Österreichische Alpenvereinsjugend 22
Blasmusikkapelle oder Jugendorchester
/ Österreichische Blasmusikjugend (ÖBJ) 23
Österreichischer Gewerkschaftsbund (ÖGB)
/ Österreichische Gewerkschaftsjugend (ÖGJ) 24
Jüdische österreichische Hochschüler 25
Österreichische Hochschülerinnen- und
Hochschülerschaft (ÖH) 26
Österreichisches Jugendrotkreuz (ÖJRK) /
Österreichisches Rotes Kreuz 27
Österreichische Jungarbeiterbewegung (ÖJAB) 28
„Junge Landwirtschaft Österreich“ 29
Österreichische Kinderfreunde / Rote Falken 30

Österreichische Kinderwelt 31
Österreichische Naturschutzjugend (ÖNJ) 32
Österreichische Trachtenjugend / Volkstanzgruppe /
Schuhplattlergruppe 33
Österreichischer Pennäler Ring (ÖPR) 34
Österreichischer Pfadfinderbund 35
Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs (PPÖ) 36
Ring Freiheitlicher Jugend (RFJ) 37
Schülerunion Österreich (SU) 38
Sozialistische Jugend Österreich (SJÖ) 39
Verein Jugend für eine geeinte Welt 40

andere 41
weiß nicht / keine Angabe 42

---

**FRAGE 17**
Wie lange bist du bereits Mitglied in dieser Jugendorganisation?

weniger als ein Monat ..... 1
1 bis 6 Monate ..... 2
mehr als 6 Monate bis 12 Monate ..... 3
mehr als 12 Monate bis 3 Jahre ..... 4
mehr als 3 Jahre ..... 5
weiß nicht / keine Angabe ..... 6

---

**FRAGE 18**
Und wie bist du auf deine Jugendorganisation aufmerksam geworden? **(MEHRFACHANTWORT)**

durch Freunde, Freundinnen und Bekannte ..... 1
durch Familienmitglieder z.B. Eltern, Geschwister ..... 2
in den sozialen Medien z.B. TikTok, Snapchat, Instagram oder andere ..... 3
bei Veranstaltungen im öffentlichen Raum (z.B. auf der Straße, im Park) ..... 4
in der Schule durch Klassenkollegen und Klassenkolleginnen, Lehrer oder Lehrerinnen,
Ausbildner und Ausbildnerinnen ..... 5
durch Informationsmaterial, Flyer etc. ..... 6
anders ..... 7
weiß nicht / keine Angabe ..... 8

**FRAGE 19**
**(WENN F18>1)**
Wie aktiv bist du seit Jahresbeginn – also Jänner 2022 – in deiner Jugendorganisation? Also wie häufig hast du an Veranstaltungen, Treffen, Aktivitäten (online oder offline) teilgenommen?

ein- oder mehrmals pro Woche ..... 1
ein- oder mehrmals pro Monat ..... 2
sechs bis dreimal seit Jänner 2022 ..... 3
ein- bis zweimal seit Jänner 2022 ..... 4
seltener ..... 5
weiß nicht / keine Angabe ..... 6

**FRAGE 20**
Welche Funktion(en) nimmst du in der Organisation ein?
**(MEHRFACHANTWORT)**

Ich bin (auch) in Gesamtorganisation tätig, z.B. auf Landes- oder Bundesebene ..... 1
Ich leite eine Gruppe hauptverantwortlich ..... 2
Ich bin Teil eines Leitungsteams ..... 3
Ich habe eine verantwortungsvolle Aufgabe in meiner Gruppe (z.B. Kassier, Schriftführer, Schriftführerin, Koordinator, Koordinatorin) ..... 4
Ich leite Treffen an, halte Workshops oder Veranstaltungen ab ..... 5
Ich übernehme einige organisatorische Aufgaben ..... 6
Ich besuche regelmäßig die Veranstaltungen und Treffen ..... 7
Ich besuche fallweise Veranstaltungen und Treffen, die mich interessieren ..... 8
Ich unterstütze den Verein mit meiner Mitgliedschaft,
nehme aber an keinen Veranstaltungen und Treffen teil ..... 9
weiß nicht / keine Angabe ..... 10

**FRAGE 21**
Denke nun bitte an deinen Freundeskreis: Wie viele deiner Freund*innen sind auch Mitglieder bei dieser Jugendorganisation? Fast alle, mehr als die Hälfte, etwa die Hälfte, weniger als die Hälfte oder fast niemand?

(fast) alle ..... 1
mehr als die Hälfte ..... 2
etwa die Hälfte ..... 3
weniger als die Hälfte ..... 4
(fast) niemand ..... 5
weiß nicht / keine Angabe ..... 6

**FRAGE 22**
Wenn du an **das unmittelbare Umfeld in deiner Jugendorganisation** denkst: Treffen diese Aussagen sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zu?

| | sehr | ziemlich | wenig | gar nicht | w.n. / k.A. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1) Ich weiß, an wen ich mich wenden kann, wenn ich Ideen habe und diese umsetzen möchte. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 2) Ich werde dazu ermutigt, mich einzubringen und Verantwortung zu übernehmen. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| 3) Ich weiß an wen ich mich wenden kann, wenn es zu Mobbing, Konflikten oder Belästigung kommt. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |

**FRAGE 23**
Welche höchste abgeschlossene Schulbildung hast du? (**NUR EINE NENNUNG**)

(keine) Pflichtschule ..... 1
Pflichtschule (NMS, Hauptschule;
Gymnasium-Unterstufe) ..... 2
Fachschule ohne Matura
(HASCH, HTL-Fachschule) ..... 3
Lehre ..... 4
Matura (AHS, BHS) ..... 5
Hochschule/Universität/Akademie
/Kolleg/Meisterprüfung ..... 6
Sonstiges ..... 7
weiß nicht/keine Angabe ..... 8

**FRAGE 24**
Bist du derzeit ...? (**NUR EINE NENNUNG**)

Schülerin/Schüler, Studentin/Student ..... 1
Lehrling ..... 2
berufstätig, aber nicht in Lehre ..... 3
in Karenz ..... 4
arbeitslos/arbeitssuchend ..... 5
Praktikantin/Praktikant ..... 6
Präsenzdienst, Zivildienst ..... 7
in Berufsunfähigkeits- oder Invaliditätspension ..... 8
zu Hause (nicht berufstätig,
nicht in Ausbildung, nicht arbeitssuchend) ..... 9
weiß nicht/keine Angabe ..... 10

**FRAGE 25**
Wie lautet die Postleitzahl deines Wohnortes?

PLZ | | | | |

w.n./k.A. ..... 9999

**VIELEN DANK FÜR DAS INTERVIEW!**

Anhang 3

# Bundes Jugend Vertretung (2025): Mapping Wirkungsmessung in der verbandlichen Jugendarbeit

# Mapping Wirkungsmessung in der verbandlichen Jugendarbeit

## Wirkungsmessung in der verbandlichen Jugendarbeit

Methoden & Instrumente

- **Wirkungsbox Jugendarbeit**:
    - Sammlung empirisch belegter Wirkungen (ca. 1.600 Einträge aus über 230 Studien) – filterbar nach Wirkungsdimension, Setting, Methode etc.; dient als Toolbox für Planung/Evaluation https://www.wirkungsbox.at/ aus verschiedenen Ländern und Bereichen der Jugendarbeit
        - Anzahl der Einträge mit den Filtern „Jugendorganisationen/-verbände; Österreich): 90, davon 44 Einträge nach 2015
    - Bietet Organisationen die Möglichkeit selbst gemessene Wirkungen einzutragen und somit zu einer Systematisierung beizutragen
    - Außerdem findet ein Wissensaustausch über Evaluations und Wirkungsmessungsmethoden unter den Organisationen über die Plattform statt
    - Projekt läuft seit 2016 und wird kontinuierlich weiterentwickelt
- **Zertifizierung**:
    - aufZAQ-Zertifikat für Aus- und Weiterbildungskurse als Qualitätsnachweis im non-formalen Lernen
- **Wissenschaftliche Studien**:
    - SORA-Studie zur verbandlichen Arbeit: quantitative Umfragen u. a. zu Selbstwirksamkeit, Resilienz, Teamfähigkeit
    - Literaturrecherche im Rahmen Wirkungsbox
- **Verbreitete Methoden der Wirkungsmessung**
    - Interviews
    - Fragebögen – vor und nach den Angeboten, oft mind. 3 Monate nach dem Angebot (online, schriftlich, telefonisch)

- quantitativ und qualitativ leitfadengestützte Face-to-Face Interviews

Insitutionen

- **Bundeskanzleramt – Sektion Familie & Jugend** (Koordination, Wirkungsbox, Zertifizierung via aufZAQ) (jugendarbeitinoesterreich.at).
- **Kompetenzzentrum NPO & Social Entrepreneurship** (WU): Entwickelte Wirkungsbox für Jugendarbeit (wirkungsbox.at).
- **Bundesjugendvertretung (BJV)**: politische Interessenvertretung, aufZAQ-Beirat, Initiatorin von SORA-Studie (jugendarbeitinoesterreich.at).
- **Verbände (Katholische Jugend, Pfadfinder, Landjugend,….**
- **Erasmus+-Agentur & OeAD**: setzen Qualitätsrahmen für internationale Jugendarbeit (jugendarbeitinoesterreich.at).

## Case Studies Mitgliedsorganisationen ÖJV

Pfadfinder*innen Österreich

**Organisation**

- 85 000 Mitglieder
- Die PPÖ fördert als ehrenamtlich getragene, demokratisch und interkonfessionell organisierte Jugendbewegung Werte wie Gleichberechtigung, Umweltschutz, Friedenserziehung und gesellschaftliches Engagement.

Die Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs (PPÖ) bieten ein vielschichtiges Programm für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von etwa fünf bis zwanzig Jahren. Das Rückgrat der regelmäßigen Arbeit bilden die wöchentlichen Heimstunden auf lokaler Ebene, die je nach Altersgruppe unterschiedliche inhaltliche und methodische Schwerpunkte setzen. Während jüngere Kinder durch betreute Aktivitäten erste Gruppenerfahrungen sammeln, übernehmen Jugendliche zunehmend Verantwortung: Ab etwa 13 Jahren entwickeln sie eigene Projekte, und die 16- bis 20-Jährigen planen beispielsweise ihr eigenes Sommerlager oder setzen Sozial- und Freizeitprojekte eigenständig um.

Das Jahr ist geprägt durch zwei bis drei Wochenendlager sowie ein mehrtägiges Sommerlager, das national oder international stattfinden kann. Mit zunehmendem Alter wächst auch der Grad der Mitbestimmung – von der Gestaltung kleiner Elemente (wie Speisepläne oder Lagerabzeichen) bis zur eigenständigen Durchführung ganzer Aktivitäten. Neben der Gruppenarbeit werden in den Landesverbänden einmal jährlich

Großveranstaltungen durchgeführt, mit bis zu 5.000 Teilnehmenden. Auch internationale Lager sind Teil des Angebots, inklusive vorbereitender Reflexionsprozesse für die Jugendlichen.

Die Ausbildung von Jugendleiterinnen erfolgt verbandsintern nach einem modular aufgebauten, standardisierten Curriculum, das auf Bundesebene entwickelt und von den Landesverbänden durchgeführt wird. Auch die Trainerinnen, die diese Ausbildungen leiten, absolvieren eine spezielle Fortbildung und sind verpflichtet, sich regelmäßig extern weiterzubilden. Eine Qualitätssicherung und Zertifizierung der Ausbildungsmodule durch aufZAQ oder ÖZERT wird angestrebt, wo möglich.

In Bezug auf Evaluierung und Wirkungsmessung setzt der Verband stark auf praxisnahe, niedrigschwellige Methoden. Seminare werden in der Regel unmittelbar vor Ort evaluiert, etwa durch Feedbackbögen, Feedbackboxen oder Reflexionsgespräche. Bei mehrtägigen Aktivitäten ist es üblich, täglich kurze Reflexionseinheiten durchzuführen, ergänzt durch eine umfassendere Gesamtreflexion, die in der Regel drei bis sechs Monate später erfolgt. Auch bei den jährlich stattfindenden Reflexions- und Planungstreffen in den Gruppen wird die vergangene Arbeit analysiert, insbesondere im Hinblick auf notwendige Rahmenbedingungen und die Relevanz der behandelten Themen für die jeweiligen Altersgruppen.

Dabei geht es weniger um strategische Wirkungsmessung, sondern primär um die prozessorientierte Reflexion und Weiterentwicklung. Zwar gab es früher Wettbewerbe zur Erfassung von „Pfadfinderinnenskills“, diese finden jedoch heute kaum noch statt.

Einheitliche, systematisch eingesetzte Methoden zur Wirkungsmessung bestehen nicht. Vielmehr wird auf die jeweilige Veranstaltung abgestimmte Evaluationspraxis angewandt, wobei Methoden wie Flipcharts und Gesprächsrunden bevorzugt werden. Die Ergebnisse werden in der Regel auf Gruppen- oder Landesverbandsebene verarbeitet, eine zentrale Zusammenführung auf Bundesebene findet kaum statt. Während in der Vergangenheit die Evaluierung Voraussetzung für bestimmte Fördermittel war, ist dies inzwischen nicht mehr der Fall.

Trotz des Fehlens eines übergreifenden Systems existieren jedoch übergeordnete Ziele, die vereinzelt reflektiert werden. So wird etwa bei Lagerveranstaltungen erhoben, inwiefern Themen und Methoden den Bedürfnissen der Teilnehmenden entsprochen haben. Eine umfassende Erfassung von Lernerfolgen oder langfristigen Wirkungen erfolgt derzeit nicht.

Für eine vertiefende Untersuchung im Rahmen eines Projekts empfiehlt der Verband insbesondere drei Formate: die Vorbereitung auf internationale Lager, die Seminare für Jugendleiter*innen sowie die Arbeit mit einer spezifischen Mustergruppe auf lokaler Ebene. Diese Formate bieten einen geeigneten Rahmen, um sowohl Lernprozesse als auch Selbstwirksamkeitserfahrungen junger Menschen zu analysieren.

Liechtensteinstr. 57|2
Austria – 1090 Wien
Tel. + 43 1 214 44 99
Fax + 43 1 214 44 99-10
www.bjv.at
office@bjv.at
ZVR-Zahl 902252246

## Landjugend

**Organisation**

- ca. 90.000 Mitgliedern eine der größten Jugendorganisationen im ländlichen Raum dar
- Mitgliedschaft vom 14. bis 35. Lebensjahr

Die Landjugend Österreich bietet ein breites Spektrum an Aktivitäten, das sich über alle Ebenen von der Ortsgruppe bis hin zur internationalen Ebene erstreckt. Auf Ortsebene stehen vor allem Exkursionen, Vorträge und informelle Vernetzungsveranstaltungen im Vordergrund. Auf Bezirks- und Gebietsebene werden durch hauptamtliche Mitarbeitende Seminare, Workshops, Wettbewerbe und Exkursionen organisiert. Diese Veranstaltungen sind oft Teil eines abgestuften Wettbewerbswesens, das von der lokalen über die nationale bis hin zur internationalen Ebene reicht und neben fachlicher auch soziale Kompetenz fördert.

Auf Landesebene ist das Bildungsangebot der Landjugend systematisch entlang von sechs inhaltlichen Schwerpunkten aufgebaut: Allgemeinbildung, Landwirtschaft und Umwelt, Service und Organisation, Kultur und Brauchtum, Sport und Gesellschaft sowie Young and International. Seminare für ehrenamtlich Engagierte – etwa im Projektmanagement („JUMP“) – ergänzen das Programm. Auf Bundesebene werden zusätzlich aufZAQ-zertifizierte Lehrgänge angeboten sowie bundesweite Wettbewerbe wie etwa Redewettbewerbe oder die Agrar- und Genuss-Olympiade.

Die Evaluierung und Qualitätssicherung ist bei der Landjugend systematisch und bundesweit im Rahmen eines Qualitätsmanagementsystems nach ISO 9001:2015 verankert. Alle Bildungsveranstaltungen werden verpflichtend evaluiert. Dabei ist die Methode nicht zentral vorgeschrieben, in der Praxis kommen jedoch vorwiegend Google Forms oder klassische Papierfragebögen zum Einsatz. Die Rückmeldungen werden meist direkt am Ende der Veranstaltung oder am darauffolgenden Tag eingeholt. Neben der Zufriedenheit werden auch der Gesamteindruck sowie Wünsche an das Landjugendprogramm und Verbesserungsvorschläge erfasst. Eine systematische Abfrage der inhaltlichen Schwerpunktsetzung erfolgt dabei jedoch nicht. Teilweise wird auch erhoben, inwiefern die Inhalte praktisch anwendbar sind – insbesondere bei Wettbewerben.

Zur Wirkungsmessung werden standardisierte Fragen eingesetzt, und es besteht ein jährlich wiederkehrender Qualitätsdialog mit den Landesorganisationen. Dabei werden in sogenannten Qualitätsgesprächen Zielabweichungen identifiziert und smarte Zielsetzungen für die Weiterentwicklung formuliert. Diese Gespräche finden auch auf Landes- und Bezirksebene statt. Ein jährlich erstelltes Strategiepapier dient zudem der bundesweiten Managementbewertung und der Ableitung von Maßnahmen für das Folgejahr.

Obwohl ein regelmäßiger Austausch auf allen Ebenen stattfindet, werden

Evaluationsergebnisse aus Bezirken und Ländern nicht systematisch auf Bundesebene gebündelt. Dennoch gibt es zahlreiche Vorlagen für Ortsgruppen, um Veranstaltungen zu dokumentieren. Die sechs inhaltlichen Schwerpunkte der Landjugend sind dabei auf strategische und operative Ziele rückführbar, die mit messbaren Kennzahlen hinterlegt und jährlich überprüft werden. Im Rahmen des aufZAQ-Lehrgangs wird etwa auch der Kompetenzzuwachs der Teilnehmenden erfasst.

Als besonders geeignet für eine vertiefende Untersuchung im Rahmen des Projekts nennt die Landjugend Formate wie den „4er Cup" in Hohenems, Redewettbewerbe sowie die Agrar- und Genuss-Olympiade. Diese Veranstaltungen fördern nicht nur Fachwissen, sondern auch soziale und persönliche Kompetenzen der Teilnehmenden und bieten somit einen vielschichtigen Zugang zur Wirkungsmessung.

## Jugendrotkreuz

**Organisation**

- Mitgliedsalter 6-26 Jahre
- Ziele: soziales Engagement, Einsatz für Gesundheit und Umwelt, Handeln für Frieden und Völkerverständigung, politische und gesellschaftliche Mitverantwortung

Das Österreichische Jugendrotkreuz bietet ein breites Spektrum an Aktivitäten für Kinder und Jugendliche, die sowohl lokale als auch überregionale Ebenen umfassen. Im Mittelpunkt stehen dabei Jugendgruppen, die sich regelmäßig – meist alle zwei bis drei Wochen – für etwa zwei Stunden treffen. In diesen Gruppen werden soziale Themen behandelt sowie Erste-Hilfe-Kenntnisse vermittelt und praktisch eingeübt. Die Altersgruppen reichen von sechs bis sechzehn Jahren, wobei österreichweit über 7.000 Jugendliche in den Gruppen aktiv sind. Geleitet werden sie von ausgebildeten Jugendleiter*innen, die an den jeweiligen Orts- oder Bezirksstellen angebunden sind.

Ein zentrales Format im Jahresverlauf sind die Jugendcamps, die auf Bundes-, Landes- oder teilweise auch Bezirksebene organisiert werden. Diese Camps finden meist an Wochenenden während der Sommermonate statt und verbinden Erste-Hilfe-Wissen mit sozialen Themen im Rahmen eines Wettbewerbscharakters. Sie werden als sogenannte „Peak Moments" beschrieben, die neben fachlichem Lernen auch stark auf Gruppengefühl und die Identifikation mit dem Rotkreuz-Gedanken abzielen. Die Teilnehmer*innenzahlen variieren je nach Region – vom großen Bundescamp mit bis zu 1.300 Teilnehmenden bis hin zu kleineren Landeslagern.

Die Ausbildung der Jugendleiter*innen ist zentral konzipiert, wird aber von den Landesverbänden umgesetzt. Sie dauert zwei bis drei Tage und schließt mit einer Zertifizierung ab. Ergänzend werden Fortbildungen zu speziellen Themen angeboten, etwa zu Gewaltprävention oder grenzüberschreitenden Herausforderungen in der Jugendarbeit. Hinzu kommen Feriencamps – insbesondere für sozioökonomisch

benachteiligte Jugendliche – sowie internationale Angebote, wie z. B. ein Auslandsprogramm für „Young Carers“.

Auch strukturell setzt das ÖJRK auf Jugendbeteiligung: So können junge Menschen beim jährlich stattfindenden „Youth Hub“ mit Entscheidungsträgerinnen ins Gespräch kommen. Darüber hinaus existiert ein Jugendbeirat, in dem Vertreterinnen aus den Landesverbänden bundesweit Anliegen junger Menschen in die Gremienarbeit einbringen.

Was die Evaluierung betrifft, erfolgt diese in erster Linie über standardisierte Feedbackbögen, insbesondere bei Veranstaltungen wie Camps oder Fortbildungen. Die Befragungen finden meist direkt vor Ort oder unmittelbar im Anschluss statt. Dabei wird neben der allgemeinen Zufriedenheit auch erhoben, ob Inhalte praktisch anwendbar sind und ob die Veranstaltung einen positiven Effekt auf die Teilnehmenden hatte – letzteres insbesondere bei Fortbildungen und Camps. Eine kontinuierliche und zentral gesteuerte Erhebung auf allen Ebenen findet derzeit nicht statt. Während bundesweite Veranstaltungen wie das Bundescamp oder die alle zwei Jahre durchgeführte Jugendleiter*innenbefragung evaluiert werden, erfolgt auf Landes- und Ortsebene keine systematische Sammlung der Ergebnisse auf Bundesebene.

Die verwendeten Evaluierungsmethoden sind bewusst niederschwellig gehalten. Zwar gibt es Überlegungen zu vertiefenden Methoden wie Interviews oder Entry-/Exit-Befragungen, doch werden diese als zu aufwändig und schwer standardisierbar eingeschätzt. Der Fokus liegt daher weiterhin auf Fragebögen als praktikabelstem Mittel. Die Ergebnisse dieser Befragungen werden in der Regel zur operativen Weiterentwicklung einzelner Formate genutzt, jedoch selten in Hinblick auf übergreifende strategische Wirkungsziele analysiert. Zwar existiert eine umfassende Strategie des ÖJRK mit zahlreichen Zielsetzungen, doch fehlen bislang konkrete Indikatoren zur Messung dieser Ziele.

Als besonders geeignet für eine vertiefende Untersuchung im Rahmen eines Projekts nennt das ÖJRK zwei Formate: einerseits die kontinuierlichen Jugendgruppen, die über einen bestimmten Zeitraum hinweg begleitet werden könnten, und andererseits die Camps, bei denen sich auch längerfristige Entwicklungen bei wiederkehrenden Teilnehmenden abbilden ließen.

## Evangelische Jugend Österreich

Die Evangelische Jugend Österreich (EJÖ) bietet auf Bundes-, Landes- und Gemeindeebene eine Vielzahl an Formaten und Aktivitäten für junge Menschen im Alter von 0 bis 30 Jahren an. Auf Bundesebene zählen dazu unter anderem zwei jährliche Schulungen bzw. Fortbildungen mit jeweils rund 100 Teilnehmenden sowie eine Herbsttagung. Ein zentrales Angebot ist das aufZAQ zertifizierte Ausbildungsprogramm „EJ Qualify“, das in drei Stufen (Bronze, Silber, Gold) gegliedert ist. Während die

Einstufungen Bronze und Silber auf Landesebene durchgeführt werden, wird die Gold-Stufe auf Bundesebene angeboten. Ergänzend dazu finden regelmäßig „Train-the-Trainer"-Formate und weitere Fortbildungen wie zurzeit Präventionsworkshops statt.

Auf Landesebene stehen insbesondere Sommerfreizeiten im Mittelpunkt, die vom Bund koordiniert werden. Daneben werden Schulungen für ehrenamtlich Engagierte durchgeführt, etwa im Rahmen der „EJ Qualify"-Module. Die Konfirmationsvorbereitung bildet ebenfalls einen wichtigen Bestandteil der Arbeit auf dieser Ebene. Hierzu zählen Gruppentreffen, Events, Bibelkreise und weitere Formate, in denen die Vermittlung evangelischer Werte eine zentrale Rolle spielt. Auf Gemeindeebene reicht das Angebot von regelmäßig stattfindenden Gruppenaktivitäten bis hin zu punktuellen Kreisen, wobei die Gemeinden durch den Bund, beispielsweise in arbeitsrechtlichen Fragen, unterstützt werden.

Die Evaluierung dieser Aktivitäten erfolgt in der Regel bei größeren Veranstaltungen auf Bundes- und Landesebene. Dabei werden vor allem die Zufriedenheit der Teilnehmenden sowie mögliche Verbesserungsvorschläge erfasst. Die Rückmeldungen werden meist direkt im Anschluss an die Veranstaltung oder innerhalb von zwei Wochen eingeholt. Die Erhebung erfolgt dabei sowohl in Form von Gesprächen als auch mittels Fragebögen – teils in Papierform, teils über Online-Links. Eine strukturierte Erhebung von Lernerfolgen oder längerfristigen Wirkungen findet derzeit nur vereinzelt und informell statt, etwa im Rahmen persönlicher Feedbackgespräche. Einheitliche Methoden oder standardisierte Verfahren zur Wirkungsmessung auf allen Ebenen bestehen bislang nicht. Vielmehr greifen einzelne Gliederungen auf bewährte Fragebögen zurück, die bei Bedarf weiterentwickelt werden.

Eine organisationsweite Auswertung der Ergebnisse findet derzeit nur in begrenztem Umfang statt. Teilweise fließen Rückmeldungen in die Berichte für Förderstellen wie den Bundesjugendförderungstopf ein oder werden im Arbeitskreis der hauptamtlich Mitarbeitenden diskutiert. Übergeordnete Themen oder Zielsetzungen, die über die inhaltliche Ausrichtung der jeweiligen Veranstaltung hinaus systematisch evaluiert werden, sind bisher nicht etabliert. Auch öffentlich zugängliche Berichte oder Online-Veröffentlichungen zur Wirkungsmessung liegen derzeit nicht vor.

Als besonders geeignet für eine vertiefende Untersuchung im Rahmen eines Projekts nennt die EJÖ etwa die Sommerfreizeit in Kroatien, an deren Planung und Durchführung ehrenamtlich engagierte Jugendliche aktiv beteiligt sind. Auch die im Oktober stattfindenden Schulungen auf Bundesebene werden als potenziell relevante Formate für eine weiterführende Analyse genannt.

## Blasmusikjugend

Organisation

- 80000 Mitglieder aus Südtirol, Österreich und Liechtenstein

Die Österreichische Blasmusikjugend (ÖBJ) ist mit rund 80.000 jungen Mitgliedern in über 2.000 Vereinen eine der größten Jugendorganisationen im kulturellen Bereich. Ihr Angebot richtet sich sowohl an Jugendliche in der musikalischen Ausbildung als auch an ehrenamtliche Leiterinnen und Funktionärinnen. Das Spektrum an Aktivitäten reicht von musikalischen Seminaren und Wettbewerben bis hin zu Fortbildungsangeboten in Kommunikation und Führungskompetenz.

Auf Bundesebene zählen zu den wichtigsten Formaten die jährlichen Bundesjugendleitungssitzungen sowie verschiedene mehrtägige Seminare, darunter das Führungskräfteseminar und das Jugendreferentinnenseminar, die gemeinsam an mehreren Wochenenden in verschiedenen Regionen stattfinden. Ergänzend dazu gibt es musikalisch ausgerichtete Schulungen wie das Jugendorchesterleiterinnen-Seminar und das jährlich stattfindende „Blasmusikforum“ in Ossiach. Koordinierung von Angeboten läuft über die Plattform kurs.blasmusik.at, die Fortbildungen und Materialien zu Themen wie Kinderschutz oder Kommunikation bereithält.

Ein Teil dieser Angebote ist aufZAQ-zertifiziert, wodurch Lernziele und Qualifikationen nachvollziehbar dokumentiert werden. Die Schulungen für Jurorinnen bei Kinderwettbewerben und Multiplikatorinnen-Schulungen zu Schutzthemen sind ebenfalls wichtige Elemente des Bildungsprogramms. Auf Landesebene spielen Sommerkurse für Kinder, Landesjugendorchester und musikalische Fortbildungen eine zentrale Rolle. Auf Bezirksebene finden zudem vereinzelt Sommercamps statt.

Die Evaluierung dieser Formate erfolgt möglichst flächendeckend, insbesondere auf Bundesebene. Die Rückmeldungen werden in der Regel direkt im Anschluss an die Veranstaltungen erhoben – entweder in schriftlicher Form vor Ort oder digital, zum Teil auch über Online-Formulare. Während Wettbewerbe häufig durch mündliches Feedback begleitet werden, kommen bei Seminaren strukturierte Fragebögen zum Einsatz. Erfasst werden neben der allgemeinen Zufriedenheit insbesondere organisatorische und inhaltliche Aspekte, etwa ob das Angebot als zu intensiv oder zu oberflächlich wahrgenommen wurde. In musikalischen Wettbewerben ist die Wirkungsmessung stärker formalisiert, da hier direkte Leistungsrückmeldungen Teil des Formats sind.

Eine umfassende systematische Wirkungsmessung über die Zufriedenheit hinaus erfolgt punktuell – etwa über aufZAQ-zertifizierte Formate, bei denen Lernergebnisse konkret festgehalten werden. Auch der langfristige Fortbestand bestimmter Formate wird vereinzelt als Indikator für ihre Wirkung herangezogen. Eine standardisierte Methodik zur Erfassung und Auswertung von Wirkungen über alle Ebenen hinweg existiert jedoch nicht. Je nach Veranstaltung werden unterschiedliche Methoden verwendet – online, schriftlich, im Gespräch oder durch Gruppenreflexion.

Die Ergebnisse der Evaluationen werden fallweise bei Veranstaltungen und im Zuge von Förderabrechnungen zusammengeführt. Eine zentrale, organisationsweite Datenhaltung oder regelmäßige Veröffentlichung entsprechender Auswertungen besteht bislang nicht. Übergeordnete strategische Zielsetzungen, die systematisch mit den Aktivitäten rückgekoppelt werden, sind nicht verankert. Auch öffentlich

zugängliche Wirkungsberichte liegen derzeit nicht vor – der Jahresbericht der ÖBJ enthält vorrangig Zahlen und Veranstaltungsrückblicke.

Als besonders geeignet für eine weiterführende Untersuchung im Rahmen eines Projekts werden der Bundeswettbewerb im Oktober, verschiedene Seminare sowie Onlineformate genannt. Darüber hinaus bieten auch Bezirks- und Landes-Sommercamps, an denen jährlich hunderte Kinder teilnehmen, eine gute Grundlage für die Beobachtung von Lernprozessen und sozialer Wirkung innerhalb der musikalischen Jugendarbeit.

## Allgemeine Erkentnisse / Einschätzung BJV

In allen fünf Organisationen zeigt sich ein hohes Engagement für qualitativ hochwertige Bildungs- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche. Trotz inhaltlicher Unterschiede – von musikalischer Ausbildung über gesellschaftspolitisches Engagement bis hin zu sozialem Lernen – bestehen auffallende Parallelen in der Strukturierung der Angebote und im Umgang mit Evaluierung und Wirkungsmessung.

Eine zentrale Gemeinsamkeit besteht darin, dass **die Bundesebene in keiner der Organisationen direkten Zugriff auf die operative Arbeit der lokalen Gruppen hat**. Die Gestaltung und Durchführung der Aktivitäten erfolgt weitgehend autonom auf Orts- oder Landesebene. Dies gilt sowohl für die regelmäßige Gruppenarbeit wie bei den PPÖ, der EJÖ oder dem ÖJRK, als auch für musikalisch geprägte Formate der ÖBJ oder projektorientierte Angebote der Landjugend. Diese föderalen Strukturen bringen es mit sich, dass Evaluierungen und Rückmeldeschleifen **sensibel kommuniziert werden müssen**. Es sollte darauf geachtet werden, dass **Rückmeldesysteme von den lokalen Akteur*innen nicht als Kontrolle oder Überprüfung empfunden werden dürfen**, sondern als unterstützendes Element der Qualitätssicherung verstanden werden sollen. Die Bundesebene nimmt daher eher eine beratende, koordinierende oder dokumentierende Rolle ein – etwa in Form von Vorlagen, Austauschräumen oder der Organisation zertifizierter Ausbildungsangebote.

Hinsichtlich der Evaluierungsmethoden lassen sich deutliche Übereinstimmungen erkennen: In allen Organisationen werden vor allem **niederschwellige, unmittelbare Formen der Rückmeldung** eingesetzt – wie Fragebögen, kurze Gespräche oder Feedbackrunden im Anschluss an Veranstaltungen. Digitale Formate wie Google Forms oder Onlineplattformen werden zunehmend genutzt, vor allem bei überregionalen oder strukturierten Veranstaltungen. Tiefgreifende Wirkungsmessungen – etwa zur Erfassung langfristiger Kompetenzzuwächse oder persönlicher Entwicklung – sind jedoch die Ausnahme und werden, wenn überhaupt, in zertifizierten Formaten wie aufZAQ-Lehrgängen (Landjugend, ÖBJ, PPÖ) berücksichtigt.

Einige Organisationen, wie etwa das ÖJRK oder die Landjugend, verfügen über **ein Qualitätssystem mit regelmäßigen Befragungen oder strategischen Reflexionsgesprächen**, etwa mit Jugendleiter*innen oder auf Landesebene. Dennoch bleibt die

**Wirkungsmessung in der Praxis größtenteils auf Zufriedenheit und unmittelbare Veranstaltungsoptimierung fokussiert**, anstatt systematisch auf übergeordnete Ziele hinzuwirken. In den meisten Fällen erfolgt die Evaluierung unmittelbar nach der Veranstaltung und bleibt auf der operativen Ebene – etwa zur Verbesserung von Abläufen, zur Themenwahl oder zur Einschätzung der Methodik.

Unterschiede zeigen sich in der **Intensität und Systematik**, mit der Evaluierungen durchgeführt und dokumentiert werden. Während etwa bei der Landjugend ein bundesweit zertifiziertes Qualitätsmanagement nach ISO 9001:2015 besteht und jährlich Strategiepapiere erstellt werden, verlaufen Evaluierungsprozesse bei der EJÖ oder den PPÖ deutlich informeller. Auch die Einbindung junger Menschen in die Rückmeldung variiert: Das ÖJRK etwa befragt regelmäßig seine Jugendleiter*innen zur Motivation und zu Herausforderungen, wohingegen die ÖBJ stärker auf musikalische Leistungsergebnisse als Wirkungsmessung setzt.

Übergreifend ist festzustellen, dass **die Systematisierung und Sichtbarmachung von Wirkungspotenzialen eine gemeinsame Herausforderung darstellt**. Zwar existieren vielerorts Reflexionsprozesse und punktuelle Erhebungen, diese werden jedoch selten gebündelt oder strategisch genutzt. Öffentliche Zugänglichkeit von Evaluierungsergebnissen ist in keiner der Organisationen gegeben – Jahresberichte enthalten in der Regel nur Aktivitäten- und Teilnehmerzahlen.

Insgesamt lässt sich festhalten: **Die Evaluationspraxis ist in allen Organisationen vorhanden, aber nicht vollständig systematisiert.** Der Spagat zwischen föderaler Struktur und Qualitätsanspruch müsste mit großem Fingerspitzengefühl bewältigt werden.